

# Bote aus dem Riesengebirge



Eine Zeitschrift

für alle Stände.

Nr. 69.

Hirschberg, Sonnabend den 28. August.

1852.

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Egr., wofür der Bote 1c. sowohl von allen Königl. Post-Ämtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionsairen bezogen werden kann. Insetionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Petitschrift 1 Egr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältniß. Einlieferungszeit der Insetionen: Montag und Donnerstag bis Mittag 12 Uhr.

## Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

### Deutschland.

#### Preußen.

Putbus, den 19. August. Nach dem Bade machten Se. Majestät am gestrigen Tage einen Ausflug nach Stresow, in Begleitung des Fürsten und des Geheimen Ober-Bauraths Stüler, um persönlich einen geeigneten Platz zur Errichtung einer Granitsäule auszusuchen. Stresow ist nämlich der Ort, wo Rügen zum ersten Male 1715 von Preußen unter dem alten Dessauer okkupirt und behauptet wurde. Der Versuch Karl XII. Rügen zu vertheidigen, kostete ihm damals seinen Liebling Grothusen; er selbst kam unter sein Pferd, das sich in der Dunkelheit der Nacht zuerst auf einen sogenannten spanischen Reiter spießte und gleich darauf von einer Kanonen-Kugel getödtet ward. Den Abend wohnten Se. Majestät bis zum Schlusse der Aufführung der Flotow'schen Oper „Martha“ bei. Heute früh hatten Se. Majestät nach dem Bade Se. Durchlaucht den Fürsten zum Kaffee auf das Badehaus eingeladen und machten darauf mit dem Follkutter eine Segelfahrt nach Neuentamp, woselbst ein zweites Monument errichtet werden soll. Um 12½ Uhr findet ein *matinée musicale* im fürstlichen Schlosse statt. Nach der *matinée* werden Se. Majestät die Geistlichkeit Neu-Vorpommerns und Rügens empfangen und im Salon des Badehauses zum Diner gehen. Auf den Wsten ist eine Seefahrt mit den beiden Dampfern nach Mönchgut festgesetzt. (N. 3.)

Putbus, den 20. August. Gestern nach dem Diner begaben sich Se. Majestät der König nach dem Jagdschlosse in der Granit und bestiegen wieder den Thurm, so wie den durch seinen schönen Blick über das Prorer Wiek bekannten Felsvorsprung Rieksber. Heute morgen sind Se.

Majestät auf dem Dampfer „Nir“ nach der durch ihre originellen Bewohner berühmten Halbinsel Mönchgut gefahren.

Putbus, den 20. August. Se. Majestät sind sehr heiter von Mönchgut zurückgekehrt. Die Einwohner dieser Halbinsel, bekannt durch ihre Anhänglichkeit an die alten Sitten und Trachten, haben den König sehr herzlich empfangen. Derselbe wurde buchstäblich mit Kränzen überschüttet.

Berlin, den 14. August. Unter beifälliger Anerkennung der Theilnahme, welche die zweite Kammer den hilfsbedürftigen Veteranen aus den Freiheitskriegen 1806—1815 widmete, hat Se. Majestät der König genehmigt, daß für das laufende Jahr die Summe von 25,000 Thalern disponibel gestellt, vom Jahre 1853 an aber ein Fonds von 50,000 Thalern zum Etat gebracht werde, um Veteranen, vom Wachtmeister und Feldwebel abwärts, die an jenen Kriegen theilgenommen, lebenslängliche Unterstützungen daraus zu bewilligen. Zunächst wird auf die größere Hilfsbedürftigkeit und auf das höhere Lebensalter Rücksicht genommen.

Berlin, den 20. August. Ein Korrespondent der Köln. Ztg. berichtet, daß der französische Gesandte eine solenne kirchliche Feier des Napoleonstages beabsichtigt und an den Probst Peldram das Verlangen gestellt habe, es solle am 15ten ein feierliches Te Deum abgehalten werden. Dieser aber hat das Verlangen entschieden von der Hand gewiesen und den Gesandten auf die Unstatthaftigkeit einer solchen Feier aufmerksam gemacht. Er hat zur Lesung einer stillen Messe seine Einwilligung gegeben, weil es Jedem gestattet sei, ein Messopfer für die Seele eines Verstorbenen darzubringen.

Berlin, den 23. August. Se. Königliche Hoheit der Prinz von Preußen ist aus der Rhein-Provinz und

Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen aus Tyrol hier eingetroffen.

Berlin, den 23. August. General von Schreckenstein ist von seinem Unfall zwar noch nicht völlig wiederhergestellt, hofft aber mit dem Prinzen Friedrich Wilhelm zurückkehren zu können. Auch Hauptmann von Wrangel vom großen Generallstabe ist bei einem der Manöver in großer Gefahr gewesen. Beim Uebersezen über einen Graben gerieth sein Pferd in ein Loch, überstürzte sich und brach das Genick, der Hauptmann blieb aber gänzlich unverfehrt.

Strowo, den 1. August. Bis heute sind hier an der Cholera 196 Personen erkrankt, davon 81 genesen, 79 gestorben und 36 noch in der Behandlung begriffen. Die Krankheit scheint in der Stadt im Abnehmen begriffen zu sein, dagegen sich auf einigen in der Nähe liegenden Dörfern auszubreiten. Vor einigen Tagen langte ein russischer Stabsarzt mit einem Obristen und dessen Adjutanten aus Warschau hier an, um sich mit den hiesigen Aerzten zu besprechen. Sie besuchten die Lazarethe und auch die Kranken in ihren Privatwohnungen und haben sich gegen arme Kranke sehr theilnehmend gezeigt. An einigen Stellen fanden sie Gurken, die sie sofort entfernten und vernichteten, den Schaden aber durch Rubel zum Ankauf gesünderer Gemüse hinlänglich ersetzen.

Auch in Krotosch in hat die Cholera sich eingefunden, doch bis jetzt noch nicht so heftig als in Pleschen. In Kalisch hat sie noch nicht aufgebohrt.

Erfurt, den 23. August. Gestern wurde das Erinnerungsfest der funfzigjährigen Einverleibung Erfurts in den preußischen Staat auf das festlichste gefeiert. Schon früh um 5 Uhr erkönte Choral-Musik von den Thürmen der Stadt und auf den Domstufen wurde von den Seminaristen eine Motette vorgelesen. Um 9 Uhr begaben sich die Behörden von Stadt und Land in die Kirchen, wo der kirchliche Theil des Festes abgehalten wurde. Nach dem Gottesdienst war große Parade und sodann ein großes gemeinschaftliches Festmahl. Auf dem Friedrich-Wilhelms-Platz erhob sich ein Obelisk, umflossen mit grünem Laub und geschmückt mit dem preußischen Adler auf seiner Spitze, und mit Fahnen in den preußischen und thüringischen Farben. Im Hirschgarten befanden sich zwei Ehrenportien, künstliche Springbrunnen und geschmackvolle Guirlanden-Verschlingungen, und auf dem Anger, vor dem Kommandantur-Gebäude, wurde das Auge durch eine schöne Fest-Halle gefesselt, die durch große herabrollende schwarz-weiße Fahnen, Blumen-Guirlanden und Inschriften einen erfreulichen Anblick darbot. Um 5 Uhr setzte sich ein imposanter Zug der Gewerke mit mannigfaltigen Emblemen, Insignien und Fahnen in Bewegung. Den Zug eröffneten die Schützengilde und die Veteranen aus den Jahren 1813—15. Den Schluß des schönen Festes bildete eine großartige Illumination.

### Kurfürstenthum Heffen.

Kassel, den 20. August. Der heutige Geburtstag des Kurfürsten wird äußerlich durch Reveille, Festessen und Illumination gefeiert.

### Baden.

St. Peter auf dem Schwarzwald, den 16. August. Von den 55 Geistlichen, die zu Vuhübungen einberufen waren,

sind bis heute 47 hier eingetroffen. Es werden wohl nur Wenige ausbleiben, die der Erzbischof vermutlich suspendiren wird; die Regierung wird ihnen aber ihr Beneficium auszahlen lassen. Dem Anscheine nach ist der Kirchenstreit von seiner Lösung noch weit entfernt.

### Oesterreich.

Wien, den 21. August. Durch kaiserliche Entschliesung ist die Wirksamkeit der ungarischen Kriegsgerichte, bezüglich der Ereignisse in den Jahren 1848 und 1849 geschlossen worden. Neuerdings haben wieder zahlreiche Begnadigungen stattgefunden.

### Frankreich.

Paris, den 17. August. Abermals haben 18 Arrondissementräthe an Louis Napoleon Dankadressen für die rettende That vom 2. Dezember votirt, darunter sprechen Drei Wünsche aus für die weitere Befestigung seiner Gewalt, und Einer rückt mit der Sprache deutlich heraus und verlangt Wiederherstellung des erblichen Kaiserthums in der Person Louis Napoleon Bonaparte's, Präsidenten der französischen Republik. Aehnliche Beschlüsse haben auch einige Bezirksräthe gefaßt. Der Bezirksrath von Beziers nennt Se. Hoheit den Prinz Louis Napoleon den direkten Erben Napoleons. Wenn in dieser Angelegenheit überhaupt von einem wirklichen und gesetzmäßigen Erbrechte die Rede sein könnte, so wäre es nicht Louis Napoleon, der Sohn Louis Bonaparte's, des ehemaligen Königs von Holland, der als Erbe Napoleons aufzutreten das Recht hätte, sondern der älteste Sohn Lucians.

Paris, den 18. August. Der Ball der Damen von der Halle (der Pariser Fischweiber) hat gestern Abend stattgehabt. Der auf dem Marché des Innocents errichtete Ballsaal war im Innern sehr geschmackvoll verziert. Die Dekorationen waren im üppigen Styl der italienischen Schule des 16ten Jahrhunderts ausgeführt. Der Ball wurde um 9 Uhr eröffnet und dauerte bis zum Morgen. Die beiden Endtribünen des Saales waren jede von einem 200 Musikanten starken Orchester besetzt. Der schöne Brunnen Jean Goujon's, der sich mitten auf dem Markte befindet, war glänzend erleuchtet und zugleich Fontaine und Blumenkorb. Mehr als zwanzig Tausend Personen aus allen Ständen waren anwesend. Die elegante Toilette der vornehmen Damen wechselte ab mit dem grotesken aber reichen Kostüm der wohlhabenden Bewohnerinnen der Halle und der einfachen Tracht der Frau aus dem Volk. Die „Damen der Halle“ hatten große Ausgaben gemacht. Viel Geschmeide und Diamanten sah man auch, falsche sowohl, als echte, eigne, wie gemietete. (Ein einziger Juwelier hat für 180,000 Fr. Diamanten ausgeliehen.) Ein großartiges Büffet war errichtet. Die Erfrischungen, die für den Ball vom 15. zubereitet gewesen waren, hatte man nach den Kasernen und Wohlthätigkeits-Anstalten gesandt, und sie durch eine neue vermehrte Auflage ersetzt. Aber leider regnete es von 10 Uhr ab sehr stark unter starkem Wetterleuchten und trotz der doppelten Wachsleinwanddecke regnete es von oben in den Ballsaal, was den Toiletten der Damen gerade nicht vortheilhaft war. Der Präsident der Republik wohnte dem Ball nicht bei. Die Damen der Halle bedauerten allgemein die Abwesenheit des Festgebers; besonders unangenehm

ist dadurch die schöne Metzgerin berührt worden, die mit dem Präsidenten den Ball eröffnen sollte und sich deshalb einen Anzug machen ließ, der 800 Fr. gekostet hatte.

Alle möglichen Vorsichtsmaßregeln waren von der Polizei getroffen worden. Ein ganzes Regiment hielt alle Zugänge zur Halle besetzt. — Uebrigens brach gestern in dem Hallensaal ein kleines Feuer aus, das aber sofort gelöscht wurde.

Paris, den 19. August. Der Moniteur meldet: „Während das französische Geschwader vom Pascha von Tripolis die Herausgabe der beiden Franzosen erwirkte, die in dieser Stadt gewaltsame und barbarische Behandlung erlitten hatten, besetzte sich die osmanische Flotte, eine Fregatte mit dem Befehl an den Pascha abzuschicken, die französischen Staatsangehörigen herauszugeben.“

Die Zahl der Besucher des Balles der Damen der Halle wird von einem Polizei-Bericht auf 26,000 angegeben.

Aus allen Gegenden Frankreichs laufen glänzende Berichte über die Feiern des Napoleons-Festes ein.

Paris, den 21. August. Am 15. August hat der Präfect des Jura-Departements ein großes Diner gegeben, wobei derselbe unter dem größten Beifall der Anwesenden folgenden Toast ausbrachte: „Meine Herren! Wir feiern das heilige Napoleonsfest. Ich schlage einen doppelten Toast vor zu Ehren des Kaisers und Königs Napoleon I. und des Prinz-Präsidenten Napoleon II. dem Prinzen und dem Kaiser ein Hoch!“

Großes Aufsehen erregt die Nachricht, daß der Bischof von Luçon sich geweigert hat, am 15. August ein *Te Deum* in seiner Diözese singen zu lassen, indem er es wegen der Entbehrung eines katholischen Kirchhofes, auf welchen man einen Protestanten beerdigt hat, nicht für angemessen fand, ein Dankgebet zu halten. (Diese protestantische Leiche ist zwar auf die Beschwerde des Bischofs nicht, wie dieser wollte, ausgenommen, aber das Grab doch mit einer Mauer eingefast worden.)

In den Provinzen ist der 15. August ebenfalls sehr lebhaft und mitunter auch sehr enthusiastisch gefeiert worden. So las man in Perigueur an dem erleuchteten Hotel des Präfecten die bombastische Inschrift: „Gott schuf Napoleon und ruhte dann.“

Die Arbeiter-Assektionen haben ein klägliches Ergebnis gehabt. Ein großer Theil dieser im Jahre 1848 mit vom Staate dargeliebenen Kapitalien gegründeten Anstalten ist eingegangen und die noch bestehenden haben ihre frühere Organisation aufgeben müssen. Nicht der vierte Theil derselben kann die Geschäfte fortsetzen.

Die Gazette de France will wissen, daß das von der Prinzessin Adelaide, Schwester des Königs Louis Philipp, hinterlassene Vermögen sich auf 40 Millionen beläuft.

Paris, den 22. August. In der Nähe von Paris stießen zwei Lokomotiven zusammen, doch wurden glücklicherweise mehrere Reisende nur unbedeutend verletzt. Es hat sich auf der Eisenbahn von Beaunaise nach Nîmes ein größeres Unglück ereignet, wobei 30 Personen verwundet wurden.

Paris, den 23. August. Mit Belgien ist ein Vertrag unterzeichnet, welcher die Abschaffung und das Verbot des Nachdrucks enthält.

## Spanien.

Madrid, den 10. August. Der Den von Tunis hat das Großkreuz des Ordens Isabella der Katholischen erhalten. Nach den Ordens-Statuten sollen nur katholische Christen diesen Orden erhalten, und zwar solche, welche zur Ausbreitung des Christenthums in Amerika beitragen. Gegenwärtig zählt aber der Orden drei Juden und vier Türken zu seinen Mitgliedern.

Madrid, den 12. August. Im Königreich Cordoba sind mit einemmal mehrere, fünfzehn bis zwanzig Mann starke Banden aufgetaucht, welche die größten Greiffe verüben, und denen das Morden eine wahre Lust zu sein scheint. Die Bewohner der Ortschaften und der einseliegenden Meierereien hängen nicht allein für ihr Hab und Gut, sondern auch für ihr Leben. Die Räuber haben binnen acht Tagen in den Dörfern San Nicolas, la Concepcion und Constantina vierzehn Morde begangen, vier Meierereien angezündet und sämmtliches Zucht- und Schlachtvieh dieser letzteren, gegen 150 Stück, zu Tode gemartert. Der berühmteste aller Räuber, Jose Maria, der so lange der Schrecken Andalusien's war, raubte wohl, aber auf sehr feine und elegante Weise; nichts war ihm mehr zuwider, als gezwungen Menschenblut zu vergießen. Die heutigen Räuber scheinen jedoch ein ganz anderes System zu befolgen. Der neue Minister des Innern und die Polizei hat nun in Folge dieser Ereignisse im gestrigen zu La Granja abgehaltenen Ministerrath die Zustimmung seiner Collegen erhalten, das Corps der Guardias Civiles um 2000 Mann zu vergrößern und eine fliegende Colonne von 1000 Mann dieser unermüdblichen Wächter der öffentlichen Sicherheit nach Cordoba und Sevilla zu senden, um die Räuber zu verfolgen, welche die ganze Gegend unsicher machen. Um den Muth der Leute anzuspornen, erhalten sie doppelte Belohnung, und für den Kopf eines jeden Räubers, den sie todt oder lebend der Behörde überliefern, 1000 Realen Prämie. Landleute, welche die Schlupfwinkel der Räuber anzeigen, erhalten 2000 Realen. Die Frauen und Geliebten der Unholde, die ruhig in den Dörfern wohnen, sollen gefänglich eingezogen und die Strafe des Caplumar (Befehdern) an ihnen vollzogen werden, wenn sie sich weigern, den Versteck ihrer Männer, der ihnen immer genau bekannt ist, anzugeben. Man hofft auf diese Weise dem Treiben der Räuber bald ein Ende zu machen und die Sicherheit wieder herzustellen. Ordonez arbeitet unermüdblich an der Ausföhrung seines Plans, und der Telegraph ist in beständiger Thätigkeit, um so schleunig wie möglich die Guardias Civiles der verschiedenen Landestheile, die das fliegende Corps bilden sollen, zu Wagen nach Madrid zu befördern. Gegen 200 Mann sind heute Abend schon mit Extra-Galeren und Silwagen nach Sevilla geschafft worden. Der Eifer, womit der Minister seinen Plan auszuführen beabsichtigt, ist etwas ganz neues Neues für die Spanier.

## Großbritannien und Irland.

London, den 17. August. Der Stockport-Prozeß ist beendet. Drei Engländer, die sich bei der Zerstörung der katholischen Kapellen betheiligten, erhielten 18 Monate Zwangsarbeit. Sieben Irländer, Urheber des Tumults, wurden zu zehnmonatlicher Zwangsarbeit, und ein Irländer, der einen

Landsmann und Glaubensgenossen erschlug, zu funfzehnjähriger Transportation verurtheilt.

Die Drangisten in Liverpool haben, trotz des Verbots, einen bewaffneten Umzug zu halten versucht, wurden jedoch von der Polizei zu Paaren getrieben; eine Fahne, Pistolen und Flinten wurden ihnen weggenommen und 13 Mitglieder verhaftet, indeß auf das Versprechen weitem ruhigen Verhaltens wieder entlassen. Die Stimmung zwischen Ultrakatholiken und Ultraprotestanten in Liverpool soll eine sehr bedrohliche sein.

London, den 19. August. Die Königin ist gestern Mittag glücklich in Osborne wieder angelangt.

London, den 21. August. Die Todtenschau-Jury in Sirmile-Bridge hat nach 14tägiger Untersuchung 8 Soldaten und 1 Magistratsperson „wegen Mordes anklagbar“ erklärt. Dieser Spruch der irländischen Todtenschauer hat hier einen aufregenden Eindruck gemacht, da man das Feuern der Soldaten für einen Akt der Nothwehr gehalten hat. Der Advokat des Militärs hat auf Verhaftung mehrerer Personen, darunter einige Geistliche, wegen Aufhebung des Pöbels auf das Militär angetragen. Der Polizeirichter holt erst das Gutachten der Regierung ein.

In den letzten 10 Jahren hat sich die Bevölkerung von Irland um 1 Mill. 657,000 vermindert, dagegen die von Schottland sich um 200,000 vermehrt. Während der letzten Sturmtage sind an der Ostküste Englands nicht weniger als 30 Schiffsbrüche vorgekommen.

### Italien.

Turin, den 13. August. Gestern wurde der viel besprochene Prozeß gegen den Kassationsgerichtsrath Colla della Torre vor dem Appellationstribunal verhandelt. Costa, welcher eine heftige Schrift gegen das neue Civilehegesetz publizirt hatte, ist angeklagt der Majestätsbeleidigung, des Bestrebens nach einer andern Staatsform und der Verachtung gegen die bestehenden Gesetze. Die Geschwornen erklärten den Angeklagten schuldig für alle drei Anklagepunkte und das Tribunal verurtheilte den Angeklagten zu zweimonatlicher Gefängnißstrafe und zu einer Geldbuße von 2000 Fr. Dieses Resultat machte einen tiefen, aber sehr verschiedenen Eindruck auf die zahlreich versammelten Zuhörer.

Rom, den 7. August. Daß die Italiener ihren politischen Kauf von 1848 noch nicht vergessen wollen, dafür zeugen sehr wieder die zahlreichen Verhaftungen fast in allen größern Städten der Halbinsel wegen gegründeten Verdachts revolutionärer Bündelerei. Betrübbend ist dabei die Wahrnehmung, daß sie nicht allein unter den päpstlichen, sondern auch unter den österreichischen Okkupationstruppen ihr Handwerk versucht. So wurden nach einem heutigen Umlaufschreiben des Polizeiministers im Laufe letzter Woche vom päpstlichen Generalkommando zehn Soldaten, darunter zwei Schweizer und ein unlängst angeworbener Mainzer, als Ausreißer angezeigt; vom österreichischen fünf, wovon zwei Korporale aus Siebenbürgen, ein Unterkorporal nebst zwei Gemeinen aus Ungarn, welche nun alle mit Steckbriefen verfolgt werden. Wahrscheinlich ging ihr Weg nach Piemont. — Die Befestigungsarbeiten der Franzosen in der Engelsburg werden gegenwärtig mit verstärkten Kräften betrieben, denn seit einer Woche

wird das Geniecorps nun auch dabei täglich von einer Kompagnie des 36. Linien-Regiments unterstützt.

Rom, den 14. August. Die Annahme des Civilehegesetzes durch die sardinische Kammer hat im Vatikan einen ungünstigen Eindruck gemacht.

Die Straßenräubereien in der nördlichen Romagna dauern noch immer fort. Am Montage wurden abermals zwei eingefangene Banditen nach kurzer Prozedur in Ferrara erschossen.

### Ver mischte Nachrichten.

In jenem Jahre der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit, 1848, sagte eine Dorfträgerin zu einer gepuderten Dame: „Ja, Madamchen, Alles wird gleich; Sie werden Dorf tragen und ich in Seide gehen.“

London, den 19. August. Ein Themse-Dampfschiff, welches nur für 300 Passagiere registriert ist, nahm kürzlich 666 Personen an Bord. Es wurde wegen dieser ungesetzlichen Ueberladung zu einer Geldbuße von 10 Pfd. St. verurtheilt. Im nächsten Uebertretungsfall soll die volle Buße auferlegt werden, nämlich 20 Pfd. und 5 Sch. extra für jeden Passagier zu viel.

Green, der bekannte Luftschiffer, machte vorgestern eine Luftfahrt zu wissenschaftlichen Zwecken, begleitet von zwei Astronomen. Die Reicenden erhoben sich in Baughall und stiegen bei Cambridge nieder. Die zurückgelegte Strecke beträgt 60 englische Meilen. Die Fahrt dauerte 1 Stunde 35 Minuten und erreichte die Höhe von 19,400 Fuß. In dieser Höhe fiel das Thermometer auf 25 Grad unter dem Gefrierpunkt.

Contre-Admiral Sir John Ross empfiehlt in einer Flugschrift über die „Unmäßigkeit auf der Flotte“ eine Kur, die einmal an Bord des Flaggen schiffs „Victory“ im Jahre 1808 angewendet wurde und sich viel besser bewährt als die sogenannte „neunschwänzige Kage“ (die Prügelstrafe, welche die englischen Matrosen für seine Schande halten). Auf der „Victory“ wurde jeder Matrose, der sich im Zustande der Unzurechnungsfähigkeit ertappen ließ, in die sogenannte „Saufkompagnie“ eingereiht. Diese „Saufkompagnie“ mußte ihre Mahlzeiten auf einem abgesonderten Platz auf dem Berdeck einnehmen; da bekamen sie ihren Brog wie ihren Thee. Der nüchterne Theil der Mannschaft durfte nicht mit ihnen an einem Tische sitzen; und da die Säufertafel auf einem Punit stand, wo Offiziere und Seelute fortwährend vorübergingen, so waren die Sträflinge einem beständigen Kreuzfeuer von satyrischen Bemerkungen ausgesetzt. Jedes Kleidungsstück, jedes Glas und Teller eines Säufers wurde mit einem D (drunk) gezeichnet. Außerdem hatten die Mitglieder der Saufkompagnie gewisse Reinigungen vorzunehmen. Nach 6 Monaten hatte die Kur ausgezeichnet gewirkt. Die Sträflinge bekannnten, daß sie lieber drei Tugend Peitschenhiebe täglich aushalten, als in der Trinker-Menage bleiben wollten. Die ganze Bemannung des Schiffes zeichnete sich bald durch Mäßigkeit aus, bis auf einen unheilbaren Brown, der für's Leben den Epiznamen „Kapitän der Saufkompagnie“ behielt.

New-York, den 31. Juli. Eine entsetzliche Katastrophe begab sich auf dem Hudson-Strom. Das Dampfschiff „Henry Clay“ fuhr eine Zeit lang mit der „Armenia“ wie toll um die Bette, bis es im Mittelstück in Brand gerieth und rasch ans Ufer gebracht werden mußte. Da zwischen 300 und 400 Personen an Bord waren, so kann man sich die Schreckensscene denken. Gegen 70 Passagiere, darunter Frauen und Kinder der ersten Familien New-Yorks, sind theils verbrannt, theils ertrunken, und viele waren halbverbrannt, ehe sie ins Wasser stürzten; die übrigen retteten mit Noth ihr Leben. Diese Trauer und noch größere Entrüstung über die strevelhafte Rücksichtslosigkeit der Dampfschiff-Kapitaine herrscht in der Stadt und mehre Indignations-Versammlungen haben stattgefunden, aber die amerikanischen Gerichte sind nicht gewöhnt, Verbrechen der Art zu bestrafen, wie in England, und die geschworenen Todenschauer, wenn sie über die Opfer des Muthwillens ihre Untersuchung schließen, geben gewöhnlich das fatalistische und gotteslästerliche Verdikt: „By the act of God.“

Wie groß der Leichtsinns der Dampfboot-Kapitäne ist, wie unverantwortlich sie mit dem Leben der ihnen anvertrauten Menschen umzugehen pflegen, geht von Neuem daraus hervor, daß in den ersten sieben Monaten dieses Jahres 20 durch frivolen Leichtsinns und Unvorsichtigkeit herbeigeführte Dampfschiff-Unfälle vorgekommen sind, bei denen 428 Personen getödtet und 100 furchtbar verbrüht oder anderweitig verwundet wurden.

Das Passagiergeld nach Kalifornien von Panama ist in Folge der Konkurrenz von 250 Dollars auf 70 herabgesunken.

### Preußen als Militärstaat.

Die preussische Armee war stark und kostete

1.,	1688:	28,200 Mann,	—	1,100,000 rthl.
2.,	1713:	36,000 „	—	1,400,000 „
3.,	1740:	76,000 „	—	5,800,000 „
4.,	1786:	200,000 „	—	13,000,000 „
5.,	1797:	235,000 „	—	17,000,000 „
6.,	1806:	250,000 „	—	20,000,000 „
7.,	von 1807 bis 1812:	42,000 „		
8.,	= 1813 = 1815:	270,100 „		
9.,	1819:	119,225 „	—	26,181,000 „

Im Frieden zählt die preussische Armee:

a.) Linie:

Infanterie	144 Bataillone zu	78,500 M.	} 119,500 M.
Kavallerie	152 Schwadr.	= 22,000 „	
Artillerie	150 Kompagn.	= 16,500 „	
Pioniere	20 Kompagn.	= 2,500 „	

b.) Landwehr:

Infanterie	116 Bataillone zu	2,450 M.	} 2,762 M.
Kavallerie	104 Schwadr.	= 312 „	
			122,262 M.

mit 3981 Offizieren.

In Kriegzeiten zählt das preuss. Heer mit Inbegriff der Landwehr ersten Aufgebots und der Ersatztruppen:

Infanterie	290 1/2 Bataill.	zu 289,700 M.	} 380,500 M.
Kavallerie	351 Schwadr.	= 55,200 „	
Artillerie	176 Komp.	= 29,200 „	
Pioniere	29 Komp.	= 6,400 „	

Landwehr zweiten Aufgebots:

116 Bataillone	Infanterie	} 129,900 M.
104 Schwadronen	Kavallerie	
116 Kompagnieen	Artillerie	
9 Kompagnieen	Pioniere	

510,400 M.

Preußen hat im Verhältniß zu seiner Flächengröße eine sehr große Streitmacht, und doch verwendet es weniger auf seine Armee als die übrigen Großstaaten. Es beträgt nämlich im Verhältniß der disponiblen Mittel die Ausgabe für die Armee in Oesterreich . . 176 Prozent,

= Frankreich . . .	41	=
= England . . .	60	=
= Nord-Amerika . . .	72	=
= Preußen . . .	30	=

Die bedeutenden Summen, welche die Unterhaltung des Heeres in Preußen erfordert, bleiben übrigens im Lande und werden zum Vortheil aller Gewerbe in Circulation gesetzt.

### Sandewalde.

(Eine schlesische Reise-Novelle von Julius Krebs.)

(Fortsetzung.)

Dieser hatte sich indeß den Haß der Bürgerschaft Sandewaldes durch allerlei Gewaltthaten und Bedrückungen zugezogen, welche er in seinem vermeintlichen Herrenrechte ausübte. Die wilde Gährung des Entschlusses, Urmgards und Kasimirs, für ihre Liebe das Aeußerste zu wagen und ein finsternes Verhängniß bedrohte hier Bloiko's Ehre wie dort seine Macht. Schon hatte übrigens der Verrath die Liebenden umgarnt. Noch am selben Abend, als diese sich dem Vater entdeckten, erhub der Ritter ihren Umgang und damit seine Schmach, nachdem er von der Jagd zurückgekehrt war, und die Burgfrau nicht fand. Da riß er schäumend vor Wuth das Schwert heraus, das sie auf sein Gebeiß einst für ihn gewählt, betrachtete den Knauf und rief: Gefesselte Nöse, du bist genossen und magst nun zu Asche werden! — Damit stürmte er, zweien Knechten zur Folge winkend, von der Herrenburg hinab in die Stadt und in des Waffenschmieds Haus, während einige aufmerksam gewordene Bürger dem Wüthenden folgten.

Wie ein Gespenst der Nacht trat er plötzlich vor die Ehebrecherin, welche in seligem Vergessen mit dem Buhlen Mund an Mund und Auge an Auge hing. Rasch ergriff

er Armgards Rechte, und sie ihr unter die Augen haltend, bedeckte es von seinen Lippen: Kennst Du dies Zeichen? Fort mit Dir zu der Strafe, die ich für den Mord Dir gelobte!

Er wollte sie umfassen, doch Kasimir riß ihn riesenhalt hinweg, umschlang ihn blizschnell und trug ihn hinans zu den harrenden Knechten, die jetzt die Wehren zogen, aber alsbald von den Bürgern entwaffnet wurden. Nur mit Mühe entrannten sie mit ihrem Herrn den gegen sie selbst gerichteten Ringen; seiner kaum mächtig eilte Blotko zur Burg zurück, und hingerast von ungeheurem Zorne sank er kraftlos zusammen.

Vor Henzlos Hause wuchs indessen der Bürgerhaufe, und frug, unter Verwünschungen gegen den Kastellan, nach dem Zusammenhang des Vorfalles. Henzlo und Kasimir erkannten, es sei der Zeitpunkt gekommen, um mit einer kühnen That Alles zu gewinnen oder zu verlieren. Gewalt war die Loosung. Es galt, die zum Widerstande geneigte Stimmung der Bürger zu offenem Aufruhr gegen den Kastellan zu entflammen, und mit dem Kampfe für die allgemeine Sache den für die eigene zu verbinden. Da zeigte sich plötzlich Kasimirs thatkräftiger Geist. Er erklärte, daß ein Mißverständnis in Henzlos Hause des Kastellans ganze Wuth geweckt und zu thätlicher Verletzung des Hausfriedens verleitet habe, die Faust des Tyrannen wäre mit der eignen Faust abgewehrt worden, und es siche nun zu erwarten, daß er seine Krieger zur Rache gegen die Stadt führen werde.

Dem Aufrufe zur Bewaffnung gegen sie folgte ein wildes Beifallgeschrei. Die Gruppen zerstreuten sich, und Kasimir entwarf indeß mit Henzlo den Plan, den Kastellan so schnell als möglich in seiner Herrenburg selbst anzugreifen. Bald zogen wohlgeübte Bürgerschaaren auf dem Ringe zusammen. Einstimmig verlangten sie die Ausführung des besonnenen und muthigen Kasimirs, der die Macht der Persönlichkeit längst unwillkürlich unter ihnen geltend gemacht hatte, und er zeigte sich bereit. Er wußte durch Armgard, daß die Burg soeben zufällig nur geringe Streitkräfte enthalte. Dieser Umstand mußte benutzt und Alles rasch entschieden werden.

Noch hatte Blotko bei der Schwäche seiner Mannschaft über die Art des Angriffs und der Bücktzung der verrätherischen Stadt nicht mit sich einig werden können. Die Kunde von den unruhigen Bewegungen der Bürgerschaft ließ entweichen, daß diese mit dem ebedreherischen Paar gemeinschaftliche Sache gemacht und mit dem Vorfalle in Henzlos Hause eine willkommene Gelegenheit zum Aufstande gegen ihn gefunden habe. Der wilde Zorn, der mit seiner zurückkehrenden Kraft wieder ausloderte, wollte wie ein Wetter Gottes über den Häuptern der Schuldigen rücksichtslos ausbrechen; allein er riß bei

den Vorstellungen seiner nächsten Freunde von der Lage der Dinge allmählig der klugen Ueberlegung. Kaum hatte er hierauf mit dem besonnenen Kriegsraibe die Hauptpunkte des Operationsplans festgesetzt, als der Anzug der Bürgerschaft gemeldet wurde, und, betroffen von der nicht geahnten Keckheit der Anführer, blieb ihm jetzt nur noch Zeit, die Anstalten zunächst für die Gegenwehr statt für den Angriff selbst zu treffen.

Allein der Kampf war dennoch vergebens, die geringe Burgmannschaft vermochte nicht lange, dem von allen Seiten wild heranströmenden Haufen zu widerstehn; bald hatte dieser sich der wichtigsten Zugänge bemächtigt, und drang mit siegtrunknem Geschrei ins Innre der Feste, als unumschränkte Herrn derselben sich begrüßend, dann wurde der Kastellan aufgesucht, um ihn für die erlittenen Unbilden vor das Volksgericht zu stellen; er war jedoch nirgend zu finden. Durch einen geheimen Ausgang, an dem es für solche Fälle den mittelalterlichen Mittertisen selten fehlte, hatte Blotko sich vor dem drohenden ärgsten Verhängnisse zu retten gewünscht, und eilte verkleidet in ohnmächtiger Wuth dem Walde zu, ohne zu ahnen, welche furchtbare fremde Macht für diese Wuth ihm bald dienstbar werden würde.

Die Sieger beschloßen die Zerstörung der Zwingburg, und nach einigen Tagen lag sie wirklich in Asche. Unter Kasimirs Einflusse bildete sich dann in Sandwalde eine republikanische Verfassung, zu deren Wächter und Konsul der junge Mann gewählt ward, und seine erste Amtssorge war die Befestigung der Stadt gegen innre und äußre Feinde, wobei alle irgend fähigen Kräfte thätig sein mußten. Kaum war das Werk auf den Hauptpunkten vollendet, als durch zerstreute Flüchtlinge die Nachricht kam, ein ungeheures morgenländisches Kriegsbeer sei von Polen her im Anzuge, und bezeichne seinen Weg mit Blut- und Brandstätten. Entsetzt hörte die Bürgerschaft die Neuigkeit, woraus begreiflich wurde, weshalb sie bis hieher ungestört und ungekrast gegen die Oberherrschaft sich rüsten und die Früchte ihrer Empörung genießen konnte, denn alle Kraftanstrengung wandte sich der Abwehr des eingedrungenen äußern Feindes zu.

Nach einigen Tagen, in denen Sandwalde selbst von den barbarischen Gästen unberührt blieb, erzählte eine neue Kunde, die Tataren wären vor Breslau gezogen, und hätten nach dem Brande der Stadt die dortige Burg, jedoch vergebens, belagert, da auf das Gebet eines frommen Dominikanermönchs der Himmel selbst sich öffnete, durch ein herabströmendes Feuermeer die heidnischen Schaaren abtrieb und zum Theile vernichtete. Nur um so empziger ließ Kasimir an der Vollandung der Festungswerke arbeiten, denn es war immer noch denkbar, daß eine der asiatischen Herden auch die Wartschgegenden heimsuchte, obschon sie von dem lufken Oderufer abwärts

nach dem Innern des Landes sich ausgebreitet haben sollten.

Inzwischen war gegen die Tataren am 9. April jene weltgeschichtliche Schlacht bei Liegnitz, wo heute der Ort Wahlstatt steht, geliefert worden, worin der fromme Herzog Heinrich II. und seine Ritterschaar die Heldenbrust zum Schilde für das Herz Deutschlands machten und bekanntlich als ein Opfer der großen Schlacht fielen. Entscheidend genug war für die übermächtigen asiatischen Sieger das Treffen, um sie südostwärts zum Rückzuge zu bestimmen.

Auch Wlotko hatte bei Liegnitz mitgekämpft und war von einigen feindlichen Streitzüglern gefangen genommen worden.

Da flüsterte sein böser Engel ihm ins Ohr: wie leicht ihm jetzt die heißersehnte Rache an dem verrätherischen Sandewalde und dem treulosen Weibe, wie zugleich seine eigne Befreiung werden würde, wenn er den ansehnlichen Tataranhäufen, dem er folgte, unter der Aussicht auf reiche Beute, zu einem Ueberfalle der Stadt vermögen könnte. Es gelang ihm wirklich durch große Vorspiegelungen den Anführer der Horde dazu zu veranlassen. Man versprach ihm die Freiheit, wenn er auf kurzem sichern Wege die Krieger zu der reichen Stadt führen wolle, und frohlockend stellte er sich an die Spitze des heidnischen Zuges zum Untergange seiner christlichen Brüder. Es war eine Mondnacht wie heute, als die wilden Schaaren in der Gegend von Sandewalde ankamen. Angstvoll hatte Kasimir ihre Annäherung vernommen, die er nach den letzten Nachrichten von Liegnitz nicht mehr erwartete. Die Stadt war, wie er selbst, auf den kräftigsten Empfang der Gäste vorbereitet; er sehnte sich sogar nach einer großen Gelegenheit, das Vertrauen der Mithürger zu seiner Ubergewalt aufs Neue durch eine Heldenthat zu rechtfertigen; aber Urmgard hatte sich heute mit dem Vater zu einem Einsiedler bei Tschillasen begeben, und war noch nicht zurückgekehrt. Vergebens sandte er Boten nach ihr aus, während er selbst, verwirrt durch die Angst der besorgten Liebe, die letzten nöthigen Anordnungen für den herannahenden Kampf traf.

Bald darauf schlossen die Tataren die Stadt ein, und rüsteten sich zum Sturme, den die Bürgerschaft muthig auf den Wällen erwartete. Es begann die entscheidende blutige Nachscene, über welcher der Mond sein Friedenslicht wie einen stillen Widerspruch des Himmels ausgoß. Fest wie ihr Glaube standen die Streiter von Sandewalde gegen die morgenländischen Würgengel. Ihr Pfeilregen verfinsterte die Luft, prallte aber meist wirkungslos ab von der eisernen Rüstung der Belagerten, während an deren Lanzenreihen fortbauern die kühnen Stürmer sich den Tod holten. Mählich lähmte ein grauenvoller Anblick die Streitkräfte der bedrängten Städter. In der

Tiefe der Laufgräben erhob sich, einem offenen Höllenrauschen gleich, jenes Klammensprende Menschenhaupt, welches zur mongolischen Kriegeskunst oder dem Feldgötzendienste gehörte, und woran der abendländische Heldenmuth bei Liegnitz schon zu Schanden geworden war. Niemand dachte an die Möglichkeit eines Blendwerks; mit dem Fürsten der Finsterniß selbst glaubte Jeder die Mästen im Bunde, sobald er die sinkende Höllenlobe zum reinen Mondhimmel aufqualmen sah, und warf eifrig, von der Feuchellosigkeit aller Gegenwehr überzeugt, die Waffe weg. In wenigen Minuten waren Bestürzung und wilde Flucht von den Wällen allgemein. Kasimir, dem Einflusse des bösen Zaubers auf ihn selbst mit aller Geisteskraft widerstrebend, eilte vergewiss hier und dorthin, die bewußt- und thatlos gewordenen Häufen aufzuhalten, und zum Kampfe gegen die bülenden Sieger zurückzuführen. Alles stürzte in die Stadt zurück in dem augenblicklichen Wahne, sich dort vor der übermenschlichen Streitmacht verbergen und schützen zu können. Die nachdringenden Tataren waren alsbald Meister der Wälle und der Stadt selbst, wo sie sich mordend und plündernd zerstreuten. Es begann ein fürchterliches Blutbad auf den Straßen und in den Häusern, und die wehrfähigen Männer wurden bei ihrer gedrohenen moralischen Kraft so wehrlos hinweggewürgt wie Greise, Weiber und Kinder, welche physisch und geistig kraftlos waren. Wlotko sah einen Augenblick mit Borne auf die große Nordscene. Der Tatarenanführer hatte ihm schwören müssen, keine Seele der Stadt leben zu lassen, und diese dann gänzlich zu zerstören. Nur in Henjo's Hause sollte nach seinem besondern Befehle von ihm selbst Gericht gehalten werden, und dorthin stürzte er jetzt, wie ein Tiger auf die Beute mit weiten Sprüngen, von einigen Tataren gefolgt. Kasimir empfieng ihn mit seinem guten Schwerte, vielleicht als der Einzige, der noch zuletzt die Heldenkraft gegen das wunderbare feindliche Schicksal zu versuchen wagte; doch nach kurzem Kampfe lag auch er niedergestreckt, wie die Tausende seiner kraftvollen Mithürger.

Ueberall suchte nun Wlotko nach seinem ehebrecherischen Weibe, um zunächst, seinem Schwure gemäß, den eisernen Ring an ihrem Finger zur Strafe ihres Meineides glühend machen, und sie dann als vornehmstes Opfer unter andern Dualen langsam verschmachten zu lassen. Mit ihrem Tode sollte das gräßliche Vernichtungsloos Sandewaldes in dieser Nacht sich vollenden und die nächste Morgensterne nur noch Leichen und Trümmer überstrahlen. Allein Urmgard war nirgends zu finden, das Haus wie ausgestorben und Wlotko's unbefriedigte Wuth steigerte sich fast zum Wahnsinne.

Da zog er aus einem Versteck die ihm wohlbekannte treue Hausmagd Paulowna hervor, und entpreßte der Bitternden unter Androhung namenloser Qualen das Ge-

kündniß, Frau Armgard sei mit ihrem Vater schon am Morgen nach Tschillasen zu dem Einsiedler zur Beichte gewandert. — Ich will ihr die Absolution bringen! schäumte er, allein im Schenkel wurde ein Schmerz so heftig, daß er fast davon zusammensank und jetzt erst die tiefe klaffende Wunde dort wahrte. Mit starkem Willen dem Schmerz gebietend, raffte er sich indes bald wieder empor, wandte vor das Haus, und fand dort ein kleines Fuhrwerk, das er zu der Nachefahrt anzuspannen befahl, weil ihm ein rascher Mitt durch die Schenkelwunde unmöglich geworden schien.

Bald jagte er in der Mitte eines Zatarnschwarmes auf der Straße nach Tschillasen hin, und der auflodernde Stadtbrand stritt dabei mit dem Monde, wie das Licht von Himmel und Hölle, um den Vorrang, seinen Pfad zu beleuchten.

Aber der Wille Gottes ließ ihn sein Ziel nicht erreichen. So heimlich und plöglich er auch den Ueberfall Sandewaldes veranstaltet hatte, war die Nachricht davon doch bald durch die Gegend gedrungen und das Landvolk entfloß nach allen Seiten hin abwärts von der unglücklichen Stadt. Auch Henzlo und Armgard waren bei dem frankten Waldbruder noch früh genug von der Warnung erreicht worden, um ihrem heranstömenden Schicksale unter Wlozko's Marterfaust zu entziehen. Dieser forderte ungestüm von dem todmahen stummen Greise die Spur der Verfolgten, indem er ihm erzählte auf welche Weise Armgard an Sandewaldes Untergange, den er herbeigeführt hatte, schuldig geworden wäre.

Ich habe nur noch wenige Stunden zu leben, höre also auf die Worte eines Sterbenden, sagte Jener. — Was Armgard verschuldet hat, küßt sie jetzt als heimatlos und unsät; allein ihre Schuld ist menschlich, und fällt nicht so schwer in die Waagschale des Bösen, wie Du es wähnst. Deine Schuld, Wlozko, ist dagegen teuflisch und von furchtbarem Gewichte für Dich hier und dort. Zieh' nach Rom zu dem heiligen Vater, und bitt ihn süßfällig, für Dich die Vergebung- u. Trostquelle der Kirche für die grauenvollen Todssünden zu öffnen, welche die Welt Dir nicht vergeben kann. Nimm dazu meinen Segen auf den Weg, es ist der letzte, aber auch der nöthigste, den ich je ausgesprochen habe.

Der Einsiedler war verschieden, und Wlozko stand einige Minuten tief erschüttert. Die kurze Rede des Sterbenden hatte in ihren einzelnen Sätzen wie mit langen Blitzstreifen der Wahrheit die Abgrundsmacht seiner Seele durchleuchtet, doch rasch verdrängten die Nebelbilder der Lüge eifersüchtig das schwache Licht der Selbst-erkenntniß. Trotzig schlug er an sein Schwerdt und rief dann mit wilder Gebärde dem für immer verstummten

Strafredner nach: Die entflohene Schlange, Alter, hatte Dir mit ihrer Schönheit den Kopf verwirrt, sonst könntest Du nicht nicht so kindisch sprechen. So lange es ein Recht auf Erden geben wird, muß es auch für seine Verletzung eine Genugthuung geben, und wer die Macht dazu hat, ist ein Thor, wenn er die ihm verweigerte sich nicht selbst nimmt. Armgard wäre schulbloß als ich!? Die Ursache schulbloß als die Wirkung? Du bist mit einer Lüge oder mit einer Thorheit aus der Welt gegangen, Alter.

Und fort stürmte er, zurück nach Sandewalde, über dessen Leichen und rauchenden Brandruinen, als eben die Sonne aufging. Der Fluch seiner Rache hatte sich buchstäblich an der unglücklichen Stadt erfüllt. Er weidete sich eine Weile an ihrem großen qualmenden Grabe, und schlug dann waldwärts und planlos einen Pfad in die Zukunft ein. — Der Anführer der Zatarnhorde hatte übrigens die gemachte Beute weit unter seiner Erwartung gefunden, forschte zürnend nach dem trügerischen Christen, dem er so streng Wort gehalten, und befahl seine Aufsuchung. Sie geschah vergebens. Geschützt vom Waldesdunkel irrte Wlozko einige Tage darin umher, und entfloß dann aus den deutschen Ländern, als das Gefühl seines entsetzlichen Verraths an der Vaterlandsache immer greller in sein Bewußtsein trat.

In Italien soll er nach vielem Umherirren endlich seinen Tod gefunden haben. — Auch Henzlo und die unglückliche liebende Armgard zogen weit umher, ehe sie in Baiern eine bleibende Stätte fanden. Im reiferen Alter verheirathete sich die Freifrau noch einmal, nachdem sie beim päpstlichen Stuhle die Trennung der Ehe von ihrem verschollenen Gemahl nachgesucht und erhalten hatte. Ueber ihr früheres Leben beschloßen Vater und Tochter ein tiefes Schweigen. Nur erst auf ihrem Todtenbette vertraute Armgard ihrem ältesten Sohne die ganze Leidenssumme ihrer Liebe, welche sie mit dem verhängnißvollen ehernen Ringe hier an meiner Hand als erbliches Geheimniß nur immer auf das älteste Familienglied unter dem Eide der Verschwiegenheit wollte übergeben wissen.

Nun kennen Sie, lieber Herr, das auf diesen Räumen ruhende traurige Geheimniß. Mord und Zerstörungen gingen hier so plöglich und geschäftig Hand in Hand, daß Niemand übrig blieb, der nähere Kunde von jener entsetzlichen Nacht geben konnte und der Brand auch die kleinste schriftliche Urkunde der früheren Ortgröße vernichtete. Die Furcht vertrieb dabei so rasch jede lebende Seele aus dem Umkreise des Schreckens, daß von den Umwohnern der Stadt Sandewalde Keiner mehr von ihr wußte, als daß ihre Trümmer zugleich das Grabmonument aller Bürger geworden wären. Mancher dachte dabei auch wol an ein unbegreifliches Strafgericht Gottes, und schlug

fromm ein Kreuz, wenn er durch diese verödete Gegend zog, wo erst in späterer Zeit durch einzelne Ansiedelungen das jezige Dörfchen entstand. Hier will der Landmann jetzt in mondhellten Frühlingsnächten oft den Geist eines der alten Burggrafen, der im Süden starb, polternd auf der Straße nach Tschillafen hinfahren sehen. Es ist der Geist des rachedürstigen Wlotta, dem einst Mord und Stadtbrand den Weg beleuchteten.

Und wie sind Sie selbst, alter Mann, zu dem grauenvollen Geheimnisse dieser unheimlichen Stätte und dem bedeutsamen Ringe gekommen? frug ich nach einer Weile.

Ich bin kein Schlesier, wie Sie aus meinem Dialekte entnommen haben werden, antwortete er. — Ich bin ein Baiern, aus der Gegend von Augsburg, und der späte, letzte Sproßling aus Henjko's Geschlecht; denn Weib und Kinder starben längst rings um mich her, und ich selbst gleiche mit der erlöschenden Lebenskraft einem absterbenden silbergrauen Baume auf einer Gebirgshöhe, wo die klimatischen Verhältnisse sich geändert haben, seit er seine Wurzeln schlug. Hören Sie, was mich nach Schlesien trieb. In der letzten Neujahrsnacht lag ich schlaflos auf meinem Lager, und erbat von Gott, er möchte mich mit meinen hundert Jahren von dieser Erde abrufen, wo ich des eignen Schicksaldrucks und der großen allgemeinen Verkehrtheit so müde geworden. Da erschien mir halb als Traumbild und doch auch wieder in der schönsten Ausprägung der Wirklichkeit, die unglückliche Armgard, meine Mutter. Die lichtumschlossene jugend-schöne Gestalt trat dicht vor mich hin, und die selige Ruhe in ihren verklärten Blicken verbannte in mir jenes unheimliche Gefühl, das sonst die Menschenbrust bei der Ahnung der Geisternähe beengt.

Sechs Jahrhunderte haben sich vollendet, seit ich, als eine Tochter der Erde, dort im fernen Lande Schlesiens Entseztliches erlebte und die Schuld der Liebe lange in einem unsäen vorwurfsvollen Wanderleben abdübte, sprach die Erscheinung: Du, der Letzte meines Namens, weißt Alles. In dir vollendet sich das Schicksal unsres Geschlechts, aber sinnbildlich eine ganze Periode der Menschheit, und ich komme, Dir eine bedeutsamere Lehre daraus mitzutheilen, als der gewöhnliche Menschenverstand begreift, der nur vereinzelt die Ereignisse selbst, nicht ihre symbolische oder organische Weltbeziehung aufsuhr. Schlesien, das adoptirte Tochterländchen Deutschlands, das untergegangene Sandewalde mit den räthselhaften Todtenspuren des Dörfchens, das sich auf seiner Stätte erhob, und endlich mein eigenes tiefschmerzendes Schicksal können Dir das deutsche Schicksal der letzten sechs Jahrhunderte trefflich veranschaulichen.

(Beschluß folgt.)

## Nachruf.

Am 21. August starb einer unserer ältesten und namhaftesten Mitbürger

### Christian Gottlieb Vische,

Bürstenbinder und Dichter.

Er war 1780 zu Breslau geboren und besuchte das Elisabethgymnasium. Seiner lebhaften Neigung, sich den Wissenschaften zu widmen, konnte er leider aus Mangel an Mitteln nicht folgen, sondern sah sich genöthigt das Handwerk seines Vaters zu ergreifen. Seit 1804 lebte er hier als Bürstenbinder. Was ihn besonders bekannt gemacht hat, sind die Gedichte, die er in mehreren Sammlungen herausgab, sowie die zahllosen einzelnen Gedichte, die von ihm bei besonderen Veranlassungen verfaßt wurden. Ist auch ihr poetischer Werth nicht hoch anzuschlagen, so sind sie doch ein sprechendes Zeugniß von der ehrenwerthen Gesinnung ihres Verfassers. Und diese Gesinnung ist es hauptsächlich, die an ihm zu schätzen ist, denn vieles Gute und Nützliche hat er angeregt und angestrebt. Sein guter Wille war unerschütterlich; weder Unzulänglichkeit der Mittel, noch Vergeßlichkeit der Mühe, noch Undank konnten ihn abhalten, sein gemeinnütziges Streben und Wirken bis an das Ende seines Lebens fortzusetzen. Er war ein guter Bürger und darum auch ein guter Patriot. Sanft ruhe seine Asche!

### Zur Berichtigung.

Auf das an sich sehr wohlmeinende Referat über unsere hiesigen Etablissements in Nr. 68 dieses Blattes, müssen wir gleichwohl, um falschen Urtheilen über die Letzteren vorzubeugen, Einiges erwidern. Jedenfalls hat der geehrte Herr Referent unsern Herrn Dörfer und Agnetendorfer Anlagen nur einen sehr flüchtigen Blick gegönnt und die ihm etwa von irgend einer Seite gewordenen bezüglichen Mittheilungen nicht ganz richtig aufgefaßt, würde sonst gewiß manchen Irrthum, dessen er sich schuldig gemacht, vermieden haben: Denn so ist es z. B. nicht richtig, daß wir zwei Ziegeleien erbauen; es wäre denn, der Herr Referent sähe jeden einzelnen Ziegelofen für eine besondere Ziegelei an, dann allerdings würden wir nicht nur 2, sondern bereits 4 Ziegeleien besitzen. Ebenso unrichtig ist es, wenn der Herr Referent behauptet, daß wir dem Publikum z. Z. noch keine Ziegeln zu liefern vermöchten. Wir haben ja bereits das Gegentheil in Nr. 62 dieses Blattes, also öffentlich, erklärt. Darnach sind wir im Stande, gegenwärtig jedweden Bedarf an Mauer- und Dachziegeln zu genügen. Ob diese, zumal in der hiesigen, rücksichtlich einer preiswürdigen Ziegelwaare, seither, wie man allgemein behauptet, sehr stiefmütterlich bedachten Gegend, den Anforderungen des Publikums genügen werden, darüber wird s. Z. das Letztere sein Urtheil selbst sprechen. Wir unserer seits glauben allerdings demselben nicht ohne Vertrauen entgegen sehen zu dürfen. Andere unwesentliche Irrthümer des geehrten Herrn Referenten können wir füglich auf sich beruhen lassen. Hermisdorf u. R., den 25. August 1852.

Hecker & Comp.

## Öffentliches Gerichtsverfahren in Hirschberg am 20. August 1852.

1. Die unverhehlichte Christiane Friedrich aus Petersdorf, 20 Jahr alt, wurde vorgelassen; sie ist angeklagt wegen eines neuen einfachen Diebstahls, nach schon erfolgter zweimaliger Bestrafung wegen gleichen Vergehens. Sie hat im Monat April d. J. in einem Gasthause zu Warmbrunn einen zertrümmerten Mantel im Werthe von 2 bis 3 Rthlr. aus einem unverhehlten Schranken entwandt. Die Angeklagte legte ein vollkommenes Bekenntniß ab. Der königliche Staatsanwalt plaidirte und beantragte deren Bestrafung mit 2 Jahr Zuchthaus, eben so lange Stellung unter Polizei-Aufsicht nach ausgestandener Strafe, und die Zurastlegung der Kosten. Zur weitem Vertheidigung wandte die ic. Friedrich nichts ein und nach gescheneher Verathung verurtheilte der Gerichtshof dieselbe nach den Anträgen des königlichen Staatsanwalts.

2. Vor den Schranken erschien die unverhehlichte Charlotte Ernestine Friedrich von hier, welche wegen einfachen Diebstahls und Betrugss angeklagt ist. Zeuge der Anklageschrift ist sie wegen Vagabondirens und Unterschlagung schon bestraft worden. Gegenwärtig hat sie ein paar Strümpfe aus einem Schaff gestohlen und sich dadurch eines Betrugss schuldig gemacht, daß sie einen Sack mit getrockneten Blaubeeren, welcher in einem hiesigen Gasthose zum Aufbewahren gegeben war, unter Angabe falscher Thatfachen in der Absicht erschwindelte, sich dieselben rechtmäßig zuzueignen. Die Angeklagte bekannte sich für schuldig. Der königliche Staatsanwalt plaidirte und beantragte: dieselbe mit 2 Monat Gefängniß, 50 Rthlr. Geldstrafe, welcher im Unvermögensfalle 1 Monat Gefängniß zu substituiren, Verlust der Ehrenrechte auf 1 Jahr, eben so lange Stellung unter Polizei-Aufsicht zu bestrafen und ihr die Kosten des Verfahrens zur Last zu legen. Die Angeklagte wandte zur Vertheidigung nichts ein und der Gerichtshof verurtheilte dieselbe zu 6 Wochen Gefängniß, sonst nach den gestellten Anträgen der königl. Staatsanwaltschaft.

3. Der Tagearbeiter Carl Adam Weirich aus Boberröhrsdorf wurde vorgelassen, welcher wegen eines einfachen Diebstahls angeklagt ist. Er hat einen Pelz im Werthe von 6 Rthlr. von der Bodenkammer eines hiesigen Hauses gestohlen und bekannte sich für schuldig. Der königl. Staatsanwalt beantragte seine Bestrafung mit 1 Monat Gefängniß, Verlust der Ehrenrechte auf 1 Jahr, Stellung unter Polizei-Aufsicht auf eben so lange und die Zurastlegung der Kosten. Der Gerichtshof verurtheilte den 2c. Weirich nach den gestellten Anträgen.

4. Vorgelassen wurde der Brauergesell Friedrich Wilhelm Ludewig Schmidt, zuletzt in Neumarkt wohnhaft; er ist angeklagt wegen rückfälligen Vagabondirens. Wegen Diebstahls, Vagabondirens und Bettelns ist er schon bestraft worden. Am 5 Juli c. ist er hier legitimationslos verhaftet worden, nachdem er sich vom 28. Mai c. bis zu seiner Arretirung arbeitslos herumgetrieben. Die königl. Staatsanwaltschaft führte die Anklage aus und beantragte die Bestrafung des 2c. Schmidt mit 1 Monat Gefängniß, nachherige Unterbringung in eine Besserungs-Anstalt und der Zurastlegung der Kosten. Nach diesen Anträgen verurtheilte der Gerichtshof den Angeklagten.

5. Nun erschien auf der Anklagebank der Schuhmachergesell Carl Gottlieb Gebbert aus Schwanowitz, Kreis Brieg, welcher wegen Diebstahls, Vagabondirens und Bettelns schon 2mal bestraft worden. Gegenwärtig ist derselbe angeklagt wegen Unterschlagung eines Uhrendiebstahls und der Entwendung eines Tüchels. Er hat nämlich zu Dunszlau, wo er in Arbeit stand, 12½ Sgr., welche ihm von seinen Mitarbeitern übergeben waren, um Brod dafür zu kaufen, widerrechtlich behalten, zu Schmiedeberg eine Taschenuhr im Werthe von 4 Rthlr. gestohlen und zu Arnsberg ein Tüchel, was zum Trocknen aufgehängt war, entwandt. Die ersten beiden Fälle gab der Angeklagte zu, bekannte sich schuldig, den Tüchel diebstahl aber bestritt er hartnäckig. Die vernommene Zeugin

erkannte sowohl das Tuch als ihr Eigenthum, recognoscirte auch den 2c. Gebbert, der in der Behauptung ihrer Dienstherrschaft gebottelt. Der königl. Staatsanwalt führte die Anklage aus, erachtete den Angeklagten des Tüchel-Diebstahls wegen für überführt und beantragte denselben mit 4 Jahr 6 Monat Zuchthausstrafe zu belegen, ihn nach ausgestandener Strafe 5 Jahre unter Polizei-Aufsicht zu stellen und ihn zur Kostentragung zu verurtheilen; nach gescheneher Verathung erkannte wider ihn der Gerichtshof eine Zuchthausstrafe von 4 Jahr 2 Monat, sonst nach den gestellten Anträgen der königl. Staatsanwaltschaft.

6. Vorgelassen sah man den Schornsteinfegergesellen Carl August Eduard Schulze aus Plagwitz, im Königreich Sachsen, vor den Schranken; er ist angeklagt wegen eines einfachen Diebstahls unter erschwerten Umständen. Wie aus der Verhandlung hervorging, ist er am 10. Juli c. mit 2 anderen Reisefameraben in einem hiesigen Gasthof eingewandert, alle 3 erhielten eine Kammer zum gemeinschaftlichen Uebernachten, von welcher beim Schlafengehen einer der Reisefahrten den Schlüssel abzog und inwendig auf einen Balken legte. Der dies gethan, hatte ein Porte-Monais mit 3 Rthlr. Kassenanweisungen bei sich, welche Summe des anderen Morgens aus dem Behältniß gestohlen war. ic. Schulze hat von der Aufbewahrung des Geldes angeblich Kenntniß gehabt, ist in der Nacht mehrmals aus der Kammer nach dem Abtritt gegangen und als der Beschlene über den Verlust seiner Baarschaft geklagt, ganz theilnahmslos geblieben. Diese Umstände und besonders der, daß jene Kassenanweisungen von dem inzwischen herbeigerufenen Polizeibeamten grade im Abtritt versteckt aufgefunden worden, welche der Dammiffat als die seinigen erkannt, verdächtigen den 2c. Schulze als den Dieb. Dieser bestritt hartnäckig das Factum aller Ermahnungen zur Wahrheitsangabe ungeachtet, leugnete auch die Wissenschaft über das Vorhandengewesensein jener drei Kassenanweisungen. Die königl. Staatsanwaltschaft führte die Anklage aus, fand in den vorliegenden Umständen, zumal der Angeklagte durch sächsische Gerichtshöfe schon 2mal wegen Diebstahls bestraft worden, eine Begründung des Verdächtens und beantragte den 2c. Schulze mit 4 Monat Gefängniß zu belegen, ihn nach überstandener Strafe des Landes zu verweisen, und ihm die Kosten zur Last zu legen. Der Gerichtshof zog sich zur Verathung zurück und nach dem ausgesprochenen Urtheil wurde der Angeklagte als der That nicht überführt, freigesprochen.

## Verzeichniß der Badegäste zu Warmbrunn.

Den 18. August: Hr. Schöneck, Zündwaaren-Fabrikant, a. Breslau. — Den 19ten: Die Tochter des Musikalbesitzer Frn. Schmirgel, a. Gattern. — Hr. Guttman, Musikalbesitzer, a. Rosnig. — Hr. Elsner, Gastwirth, a. Liegnitz. — Fr. G. Wartsch, Akademiker, a. Proskau. — Hr. Weißflog, Ober-Fenerwerker vom 5ten Artillerie-Regmt., a. Berlin. — Hr. Fischer, Consul, mit Frau Gemahlin; Frau Kaufm. Schweder mit Sohn; den 20sten: Frau Hof-Maler Stiller mit 2 Töchtern; Hr. Glowaleki, Gymnastik, mit Mutter; sämmtl. a. Breslau. — Fr. Galland, Herzogl. Verwaltungss-Secretair, a. D. Wartenberg. — Hr. Wilke, Unteroffizier vom 10ten Infant-Regmt., a. Schweidnitz. — Den 21ten: Hr. Subirac, Sergeant vom 6ten Husaren-Regmt., a. Leobschütz. — Hr. Scholz, Unteroffizier vom 6ten Husaren-Regmt., a. Ob. Glogau. — Hr. Lieut. Löffel, Rechnungsführer im 37ten Inf.-Regmt., a. Mainz. — Hr. Labes, Lieutenant, a. Spandau. — Hr. Strauß, Pfarrer, a. Greiffenberg. — Hr. Weidstein, Kaufm., a. Glogau. — Den 22ten: Frau Fabrikbesitzer Krüfer, Frau Schankwirth Maywald; beide a. Waldenburg. — Hr. Scholz, Musikalbesitzer, a. Wertschütz. — Den 23ten: Hr. Ringel, Prediger, a. Liegnitz. — Frau Kaufm. Cassirer a. Breslau.

4161.

## N a c h r u f

der am 3. August c. zu Alt-Kemnis verstorbenen innigst geliebten Gattin und Mutter, Frau

**Marie Elise Köhricht geb. Hübner,**

des Herrn Ernst Benjamin Köhricht, gewesenen Bauer-  
gutsbesizers und Ortsrichters daselbst geliebten Ehegattin.

Sie endete ihre Laufbahn daselbst in dem Alter von  
71 Jahren 5 Monaten 15 Tagen.

Unerwartet schlug die Scheidestunde,  
Die Dich, theure Mutter, von uns nahm.  
Ach! sie blutet heiß, die tiefgeschlag'ne Wunde,  
Weil Dein Abschied uns so plötzlich kam.  
Doch, des Herren Wille ist geschehen:  
Droben werden wir Dich wiedersehen!

Ruhe sanft! Du hast mit rüst'gen Händen  
Hier manch gutes, edles Werk geschafft;  
Uns, den Deinen, Segen zuzuwenden,  
Nächstest treu Du die verlieh'ne Kraft.  
Unvergeßlich wird Dein Bild uns bleiben,  
Bis auch wir dereinst von hinnen scheiden.

Alt-Kemnis, den 23. August 1852.

Der trauernde Gatte und die sämmtlichen  
hinterbliebenen trauernden Kinder.

## Kirchliche Nachrichten.

**Amtswoche des Herrn Archidiaf. Dr. Weiper**  
(vom 29. August bis 4. Septbr. 1852).

**Am 12. Sonnt. u. Trin.: Hauptpredigt u. Wochen-**  
**Communien: Herr Archidiaf. Dr. Weiper.**

**Nachmittagspredigt: Herr Diafonus Trepte.**

## G e t r a u t.

Hirschberg. Den 23. August. Jgfr. Friedrich August Wagen-  
knecht, Weber in Gotschdorf, mit Jgfr. Johanne Henriette Ansforge  
in Grunan.

Herrischdorf. Den 16. August. Jgfr. Carl Heinrich Käse,  
Hausbes. u. Weber, mit Jgfr. Ernestine Wilhelmine Zigert. —  
Den 17. Herr Eduard Leopold Müller, Partikulier aus Berlin,  
mit Jungfrau Emilie Götschmann. — Den 22. Der Tischlerges.  
Traugott Dpitz, mit Johanne Kraufe.

## G e b o r e n.

Hirschberg. Den 2. Aug. Frau Schuhmachermstr. Menzel,  
e. S., Heinrich Julius Hermann. — Den 5. Frau Hausbesitzer  
u. Holzhofverwalter Kumerth, e. S., Friedrich Paul.

Grunau. Den 21. Juli. Frau Neststellenbes. Dpitz, e. T.,  
Auguste Pauline Ernestine. — Den 8. August. Frau Häusler  
Schwarzer, e. S., Ernst Heinrich. — Den 11. Frau Häusler  
Schrüter, e. T., Marie Rosine.

Kunnerödorf. Den 3. August. Frau Neststellenbes. Weichen-  
hain, e. T., Auguste Pauline Ernestine.

Greiffenberg. Den 21. August. Frau Korduaner Odje, e.  
T. — Frau Fleischermstr. Hofemann, e. S.

Nieder-Wiesau. Den 21. August. Frau Rector Laubächler,  
einen Sohn.

Schwerta. Den 14. August. Frau Weber Hoffmann, geb.  
Friedrich, e. S.

## G e s t o r b e n.

Hirschberg. Den 19. August. Paul Heinrich, Sohn des  
Gärtlermeister Scholz, 7 M. 2 T. — Den 21. Herr Christian  
Gottlieb Tischte, Bürstenmachermstr., 72 J. 8 M. 16 T. — Herr  
Friedrich Martens, Defonom, 74 J. 6 M. 24 T. — Den 22.  
Iba Clara Emilie, Tochter des Maler Herrn Seeger, 29 T.  
— Friederike Marie Pauline, Tochter des Steinbrucker Herrn  
Heinze, 8 M. 22 T.

Grunau. Den 21. August. Johanne Henriette, Tochter des  
Häusler Thamm, 7 M.

Kunnerödorf. Den 21. August. Ernestine Pauline, Tochter  
des Häusler Fuchner, 7 M. 17 T.

Straupitz. Den 15. Aug. Carl Wilhelm, Sohn des Bauer-  
gutsbesitzer Heidrich, 1 M. 21 T.

Herrischdorf. Den 5. August. Der Hausbes. u. Maurerges.  
Gottlieb Rudolph, 59 J. 10 M.

Hoberröhrsdorf. Den 18. August. Der Freihäusler u.  
Wächter auf dem herrschaftlichen Niederhofe Ehrenfried Günther,  
55 J. 1 M. 18 T. — Den 23. Heinrich, Sohn des Jnw. Robert  
Blümel, 24 M.

Greiffenberg. Den 17. August. Jungfrau Louise, Tochter  
des Weißgerbermeister Nibel, 20 J. — Den 21. Carl August  
Dieniger, Hausbesitzer, 66 J.

Schwerta. Den 9. August. Der Hausbes. u. Handelsmann  
Traugott Pohl, 61 J. 11 M.

Lauban. Den 24. August. Frau Louise geb. Rudolph, Ehe-  
gattin des Schießhausbesitzer Herrn Baumert, 36 J.

Goldberg. Den 12. August. Henriette Emilie, Zwillingstochter  
des Jnw. Pohl, 1 J. 9 M. 24 T. — Den 15. Eleonore  
Pauline Louise, Tochter des Bäcker Furner, 1 M. 3 T. — D. 16.  
Johanne Helene geb. Dehmel, Ehefrau des Tagearb. Ritsche, 41 J.  
3 M. 12 T. — Den 17. Paul Wilhelm Bruno, Sohn des Kauf-  
mann Hrn. Arnold, 1 M. 24 T.

## H o h e s A l t e r.

Hirschberg. Den 21. August. Frau Johanna Rosina geb.  
Schneider, hinterl. Wittue des verstorb. Kaufmann u. Kirchen-  
vorsteher Herrn Lipsert, 83 J. 10 M. 24 T.

## L i t e r a r i s c h e s.

4168. Die unterzeichnete Buchhandlung ist im Besitze  
eines umfassenden

## Antiquarischen Lagers

und empfiehlt sich zu Ankäufen einzelner werthvoller  
Werke wie der umfangreichsten Bibliotheken.  
Ihr Augenmerk ist nicht nur allein auf die Er-  
zeugnisse der neueren Literatur, sondern auch auf ältere  
Werke gerichtet, mit Auschluss solcher, die in der That  
veraltet sind, ferner auf alte Pergamentdrucke, Incunabeln,  
Holzschnitte etc. Es werden die annehmbarsten  
Preise gewährt, Preise, die weder in Leipziger und Ber-  
liner, noch in anderen öffentlichen Auctionen zu erreichen  
sein dürften, wenn die bedeutenden mit denselben verbun-  
denen Spesen und Kosten dabei in Betracht kommen.

Cataloge von Bibliotheken, in denen Titel und Er-  
scheinungsjahr der Werke genau angegeben, erbittet sich  
franko zur Einsicht.

**M. Goschorsky's** Buchhandlung (L. F. Maske)  
in Breslau, Albrechtsstraße Nr. 3.

4138. Das anatomische Museum und das Kunstkabinet ist Sonntag den 29. das Letztemal geöffnet.

### Ämtliche und Privat-Anzeigen.

#### 3924. Mühlsteinbruch-Verpachtung.

Zur anderweitigen Verpachtung des Mühlsteinbruches auf der Harthe bei Langenvorwerk an den Meißbietenden ist ein öffentlicher Licitations-Termin auf den 1. September c. a., Nachmittags um 2 Uhr, im Gerichts-Kretscham zu Langenvorwerk anberaumt worden. Rationensfähige Pachtlustige werden hierzu mit dem Bemerkten eingeladen, daß die Pachtbedingungen täglich in den Amtsstunden in unserer Kanzlei eingesehen werden können. Löwenberg den 7. August 1852.

Der Magistrat.

#### 3925. Verpachtung-Anzeige.

Mit Ausgang gegenwärtigen Jahres geht die Pachtzeit des hiesigen Stadtkellers und der damit verbundenen Stadtwage zu Ende und soll vom 1. Januar 1853 ab anderweit auf 6 nachaneinander folgende Jahre verpachtet werden. Es wird demnach hierzu ein Termin auf

Montag den 6. September Vormittag 10 Uhr auf dem Rathhause angesetzt, zu welchem Pachtlustige, welche eine Caution von 100 rthl. zu leisten vermögen, hiermit eingeladen werden. Die Bedingungen, welche bei der Verpachtung zum Grunde gelegt werden, können in der magistratualischen Registratur eingesehen werden.

Greiffenberg, den 4. August 1852.

Der Magistrat.

#### 3598. Nothwendiger Verkauf.

Königliche Kreis-Gerichts-Deputation.

Die Freistelle No. 11 zu Thomasdorf, abgeschätzt auf 623 Rthl. 10 Egr. und die Ackerparcelle Nr. 16 daselbst, abgeschätzt auf 449 Rthl. 10 Egr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am

3. November 1852 Vormittags 10 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Wolkstein, den 10. Juli 1852.

George.

### Auktionen.

#### 4005. Holz-Verkauf.

In Folge hoher Anordnung sollen die sämtlichen haubaren Holzbestände auf der katholischen Pfarwiedemuth zu Seiffersdorf, im Kreise Schönau, in einzelnen Loosen

Mittwoch, den 8. Septbr., früh von 10 Uhr ab, an Ort und Stelle öffentlich an den Meißbietenden verkauft werden; wozu zahlungsfähige Kauflustige hiermit eingeladen werden. Die Verkaufsbedingungen sind auf hiesiger Pfarrei und bei dem herrschaftlichen Revierförster Herrn Hertwig in Seiffersdorf zu erfahren.

Kupferberg, den 20. August 1852.

Das katholische Kirchenkollegium.

4104. Dienstag den 31. August c., Vormittag von 9 Uhr an, werde ich im gerichtlichen Auktionsgelasse eine lombardne Taschenuhr, eine Wanduhr mit Kasten, 2 Schraubstöcke, eine Wagenwinde, einen großen eisernen Mörtel, eine Ziehharmonika, eine neue Komode und 2 dgl. Rohrstühle, männliche Kleidungsstücke, eine Partie Bücher und mehreres Anderes gegen baare Zahlung versteigern.

Firschberg, den 26. August 1852.

Stedel, Auktions-Kommissarius.

### 3 Verpachten.

#### 4123. Offerte.

In einer großen Provinzial-Stadt Schlesiens ist ein großer neuer Bierscher Bierkeller mit Villard, an einen soliden Untertnehmer, unter vortheilhaften Bedingungen vom 12. Okt. c. ab zu vergeben. Nähere Auskunft auf frankirte Offerten ertheilt die Exped. des Boten.

#### 4133. Jagd-Verpachtung in Tschischdorf.

Die Jagd, welche seit 2 Jahren im niedern Bezirke der hiesigen Gemeinde-Feldmarken geruht hat, soll den 4. September c., Nachmittags 3 Uhr, auf 3 Jahre in der Brauerei allhier öffentlich an den Meißbietenden verpachtet werden.

Tschischdorf den 24. August 1852.

Das Ortsgericht.

#### 4151. Öffentlicher Dank

an die resp. Bürger Greiffenbergs

welche uns, als in der Nacht des 22. August um 12 Uhr in unsrer Nachbarschaft Feuer ausbrach und wir dabei sehr in Gefahr kamen, zu Hilfe eilten. Freunde und Bekannte retteten unsere Habe und das Waarenlager, andere nahmen alles Bereitete in sicheren Gewahrsam. Allen diesen Wohlthätern sagen wir den herzlichsten Dank. Gleichen Dank legen wir dar allen, denjenigen Spritzen-Mannschaften, welche so schnell mit der großen Spritze vor unserm Hause waren und so fleißig arbeiteten, daß dasselbe nächst Gottes Hilfe vor den Flammen gerettet wurde. Gott segne Alle für diese Menschenfreundlichkeit und bewahre Sie Alle gnädiglich vor solchem Schreck.

Greiffenberg den 23. August 1852.

August Mische nebst Frau.

#### 4134. Danksaagung.

Ich kann nicht unterlassen Er. Wohlgeboren dem Herrn Dr. Wagner zu Ketschdorf meinen öffentlichen Dank auszusprechen, indem meine jüngste Tochter Rathilde von einer so schweren Krankheit befallen war, nämlich vom Unterleibs-Nerven-Apparat, wo derselbe mit großer Umsicht und aufopfernder Mühe Tag und Nacht Stunden lang an ihrem Krankenlager verweilte, um ihre Krankheit zu prüfen, und sie glücklich wieder hergestellt hat. Der Höchste wolle diesen Mann noch recht lange zum Wohle der leidenden Menschheit erhalten. Kupferberg, den 24. August 1852.

Benjamin Berndt nebst Familie, Handelsmann.

### Anzeigen vermischten Inhalts.

#### 4167. Bekanntmachung.

Mittwoch den 1. September c., Nachmittags 1 Uhr, werde ich in meiner Behausung die jährliche Rechnung der Ketschdorfer Sterbekasse legen, wozu ich die geehrten Herren Bezirksvorsteher und Mitglieder ergehenst einlade.

Verbißdorf, den 20. August 1852.

Schönwälder, Rentant.

4127.

## Die Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt,

mit einem Grund-Garantie-Kapital von 1,000,000 Thalern,  
und einem Reserve-Fond von circa 575,000 Thalern,

übernimmt Versicherungen gegen Feuergefahr auf Gebäude, Mobilien, Erndte und Viehbestände, Waarentlager u. unter vortheilhaften Bedingungen und zu den billigsten Prämien ohne Nachzahlungsverbindlichkeit.

Man versichert daselbst von der kürzesten Zeit bis auf 7 Jahre und wenn die Prämie auf 4 oder 6 Jahre voraus bezahlt wird, treten noch besondere Vergünstigungen durch Gewährung von Freijahr und Rabatt ein.

Durch die in der letzten Zeit auf dem Lande so häufig vorgekommenen Brände findet sich der Unterzeichnete veranlaßt, dieses Institut, welches sich seit 33 Jahren des allgemeinsten Vertrauens erfreut und sich dasselbe auch zu erhalten wissen wird, bei jetziger Erndtzeit namentlich den Herren Landwirthen zur Versicherung ihrer Erndte und Viehbestände bestens zu empfehlen.

Prospecte, Bedingungen und Antrags-Formulare werden gratis verabreicht und jede zu wünschende An-

leitung bereitwillig ertheilt von  
**Wolfenhain, im August 1852.**

**Alexander Holzbecher,**  
Agent der Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt.

4020.

## Etablissemments-Anzeige.

Hiermit erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich hierorts, Lauggasse Nr. 55, neben dem Königl. Steuer-Amte eine

**Specerei-, Material-, Taback- und  
Cigarren-Handlung,**  
sowie **Numm- & Essig-Fabrik**  
unter der Firma

## Robert Friebe

eröffnet habe. Indem ich nun dieselbe einer gütigen Beachtung angelegentlichst empfehle, werde ich stets bemüht sein, das mir zu schenkende Vertrauen durch eine streng rechtliche und solide Bedienung zu ehren.

Hirschberg, den 21. August 1852.

**Robert Friebe.**

4131.

## Für Auswanderer

nach der deutschen Colonie Santa Cruz, Provinz Rio Grande do Sul (Süd-Brasilien), wird jeden Monat ein Schiff von Hamburg expedirt; dieselben haben ihre Passage nur bis Rio Grande zu tragen, da sie von dort bis zur Colonie auf Kosten der Regierung befördert werden; sie erhalten 100,000 Quadr. Bragas Land (= 60,000 □ Ruthen oder 300 Morgen), Ackergeräth, Werkzeuge und Sämereien, so wie auch für den ersten Monat ihrer Ankunft die nöthigen Lebensmittel von der Regierung unentgeltlich als Geschenk, und wird die Garantie dafür durch die Certificate des bevollmächtigten Regierungs-Agenten in Hamburg ertheilt.

Diese ungemein vortheilhaften Bedingungen, wie auch die von Colonisten aus St. Cruz eingelaufenen günstigen Berichte machen die Uebersiedelung dorthin für deutsche Auswanderer sehr empfehlenswerth.

Die genauesten Berichte von St. Cruz wie auch Auskunft über die Passage-Bedingungen werden mündlich, sowie auch auf portofreie Anfragen gratis ertheilt von dem bevollmächtigten Agenten

**L. Dühring in Liegnitz.**

## Abbitte.

4170. In der Trunkenheit habe ich den Gerichtschreiber Herrn Bogt in Kauffung beschuldigt, mich bei Gelegenheit einer Steuerzahlung übervorthell zu haben. Diese Beschuldigung erkläre ich für unbegründet und leiste hiermit dem Genannten öffentlich Abbitte.  
Der Tischler Kahl.

4163. Die Unterschriebene hat gegen die Wittw. Kleinerer von hier einen üblen Verdacht ausgesprochen, sich jedoch nachträglich von der Unschuld derselben überzeugt und erklärt dieselbe hiermit für rechtlich.

Bobersbrödorf.

Maria Elis. Enge.

## Verkaufs-Anzeigen.

4117. Die zwei ländlichen Besigungen Nr. 16 und 17 mit dem Wehrichsterge, zu Hirschdorf bei Warmbrunn, sind zu verkaufen, und das Nähere in portofreien Briefen beim Eigenthümer Carl Kirchner zu erfahren.

4146. Das Haus No. 110 zu Straußig ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres bei dem Eigenthümer.

4162.

## Eine Mühle

mit Spiggang, Schneidemühle und Grundstück von 24 Dresdener Schffel ist zu verkaufen.

Wo? sagt die Expedition des Boten.

4125.

## Verkauf einer Schmiede.

Mein in Haynau am Oberthor belegenes Schmiedegrundstück, worin seit 30 Jahren die Schmiedeprofession betrieben worden, beabsichtige ich, unter annehmbaren Bedingungen, aus freier Hand zu verkaufen.

Lange, Schmiedemeister.

## Haus- und Geschäfts-Verkauf.

In einer frequenten Kreis-Stadt, nahe der Eisenbahn gelegen, ist mir ein seit 50 Jahren bestehendes Specerei-, Material- und Weingeschäft nebst Haus zum sofortigen Verkauf unter soliden Bedingungen übertragen worden und theile gegen portofreie Anfragen das Nähere mit.

4139.

J. Walde, Kaufmann in Lauban.

4015.

## Hausverkauf.

Ein in der Vorstadt Goldberg belegenes, ganz massives Wohnhaus mit fünf freundlichen Stuben, einer Küche und sonstigem Zubehör, nebst einem kleinen angrenzenden Obstgarten, steht unter sehr billigen Bedingungen aus freier Hand zum Verkauf. Dasselbe eignet sich der Lage und Benachbarung wegen sehr gut für einen Stellmacher, wie auch für jedes andere Geschäft. Das Nähere zu erfragen beim Klempnermeister Gustav Wengel.

Goldberg, im August 1852.

**4033. Guts-Verkauf.**

Mein Gutchen zu Mittel-Geirachshaus, Nr. 81, bei Marklissa, Lauban'er Kreis, bin ich willens mit Inventarium und sämtlicher Erndte zu verkaufen. Dasselbe hat eine freundliche Lage, enthält einen Flächenraum in Allem von circa 90 Scheffel (Berl. Maas) guten Bodens, in einer Flur gelegen, der sich zum Anbau aller Feldfrüchte eignet, guten Wiesenwachs, einen großen Obst- und Grasgarten, laufendes Wasser im Hofe und einen Brunnen. Die Gebäude sind im guten Zustande. Auch ist zur Consumtion lebendig Holz und Torf, hinreichend Streu, sowie Ziegel-Erde und ein großes Lager von Granitsteinplatten vorhanden.

Der solide Kaufpreis, sowie Bedingungen sind mündlich und in portofreien Briefen bei mir zu erfahren.

Mittel-Geirachshaus. **F. G. N. Bothe.**

**4155. Haus-Verkauf.**

Das Haus Nr. 145 in Runnersdorf bei Hirschberg ist bei dem Unterzeichneten sofort zu verkaufen. Es befinden sich bei diesem Hause 4 Scheffel Aushaas, ferner Futter für 2 Kühe und endlich Strauchholz zur Feuerung fast für's ganze Jahr. Schwarzbach, den 23. August 1852.

Ehrenfried Zimmer, Gärtner.

4158. Das Ackerhaus Nr. 11 am Haynberge bei Geirach ist zu verkaufen.

Näheres bei dem Eigenthümer.

**3791. Verkauf einer Mühle.**

Eine im Isergebirge am Queis belegene Mahlmühle mit starker, selten bei trockener Witterung vollkommen ausreichender Wasserkraft, ist zu verkaufen. Die Mühle, zu welcher eine besondere Brettschneidemühle und Ländereien im Gesamtsflächeninhalt von etwa 58 Scheffeln Breslauer Maas Aushaas gehören, würde sich vorzüglich zu einer größern Fabrik-Anlage eignen. Die Verkaufsbedingungen sind auf portofreie Anfragen zu erfahren bei dem Justiz-Math Robe zu Hirschberg in Schlesien.

4135. Nusspulver, ein vorzügliches Mittel mit Leichtigkeit allen Beschlägen und Geschiren von Messing, Kupfer, Zinn, Weißblech etc. schönen und vollen Glanz zu geben, empfindlich und offerirt **Julius Hoffmann, Hirschberg, Langgasse.**

**4120. Neue Matjes-Heringe empfindlich wieder Gustav Scholz.**

**4130. Neue Heringe empfindlich Robert Friebe.**

4149. Seife, das Pfund zu 2 1/2, 4 und 5 Sgr., ff. Jagd-Walver, zu 8, 10, 12 und 15 Sgr. das Pfd., alle Sorten Maler-Farben, Maurer- und Maler-Winzel offerirt **A. Günther.**

**4160. Java-Reis, 5 Pfund für 9 Sgr., empfindlich Julius Hoffmann, Hirschberg, den 23. August 1852, Langgasse.**

**4166. Von neu empfangener Sendung empfehlen Besten fetten Emmenthaler Schweizer-Käse, Braunschweiger Wurst, Englische Matjes-Heringe, fließenden astrachanischen Caviar, so wie Sardines à l'huile und brabantier Sardellen**

bei **J. G. Hanke & Gottwald.**

**4047. Belgische Patent-Maschinen- und Wagenschmiere.**

Als vorzügliches Schmiermittel für alle mechanische Maschinen, Wind- und Wassermühlen, alle Arten Wagen- und Fuhrwerke, hat sich obiges, auf ganz neuem Wege fabricirte Fett, da wo es gekannt ist, bereits allgemeine Einführung verschafft. Bei niedrigerem Preise übertrifft es im Erfolge alle, bisher zu diesem Zwecke angewandten Fette, da es länger anhält, keinen Schmutz zurückläßt, und durchaus nur vortheilhaft auf Eisen und alle anderen Metalle einwirkt. Diese in jeder Hinsicht ausgezeichnete Patentschmiere empfehlen im Ganzen wie im Einzelnen bis zu Viertelpfundem billigt **Hirschberg. Kleiner und Lachnit.**



**Selterwasser-Pulver, (Poudre Levre.)**

Das Originalpack zu 20 Flaschen Brunnen berechnet **15 Sgr., 12 Pack 5 Rtl.** En gros brillant vortheilhaft!

Dieses Selterwasser-Pulver, welches in meiner Handlung seit vier Jahren debitirt wird, ist in ganz Deutschland rühmlichst anerkannt, von meinen hochgeehrten permanenten Käufern vor ähnlichen ausländischen Fabricaten vorzugsweise beliebt und dadurch zur Superiorität gelangt, von ausgezeichneten Ärzten vielfeitig von mir bestellt und in großen Kreisen weiter empfohlen, ferner die einfache Zubereitungsweise, in 10 Minuten überall Selterwasser herzustellen, ebenso moussirende Limonade, Himbeerwasser und mouss. Weißwein zu bereiten, ist so bekannt, daß ich lobend anpreisend nicht weiter gehe, sondern nur auf dieses laudende Getränk und für Reisende, denen es unentbehrlich ist, ganz ergebenst aufmerksam mache.

**Eduard Groß's Handlung in Breslau.**

**4067. 4143. Ein alter Kupferner, im brauchbarsten Zustande befindlicher, einfacher Viktorinischer Dampf-Apparat zum Spiritusbrennen, mit einer Blase, welche 4 Fuß 3 Zoll weit, 14 Zoll hoch ist und einen Maas-Inhalt von 543 Dresdener Kannen hat, dann Vorwärmer mit Schlange, Rektifikator, ein Becken, die dazu gehörigen Röhren, Kühl-Schlange, Speisekasten und eisernen Dampfessel hat, steht billig zu verkaufen bei**

**Ernst Moritz Drescher, Kupferschmied-Meister, Pumpen- und Spritzenbauer in Littau.**

**4043. Feinste Glanz-Wische in Schachteln und Krausen, aus der anerkannt besten Fabrik, empfehlen Kleiner & Lachnit.**

4153 **Die Manufactur- und Modewaaren-Handlung**  
 von **L. Salomon**, Schildauer Gasse No. 76,  
 empfiehlt eine große Auswahl % breiter Stattune à 5 Sgr.

4014. **Verkaufs-Anzeige.**  
 Da die Brau- und Branntwein-Brennerei bei dem Dom.  
 Nieder-Lobendau cassirt worden ist, so sollen nachstehende  
 benanntz Gegenstände, welche noch im guten und brauchbaren  
 Zustande sind, verkauft werden:  
 1) eine kupferne Brau-Pfanne,  
 2) ein kupferner Branntweintopf, nebst Hut und Schlange,  
 3) ein Bier-Vottig, Größe des Inhalts: 266 3/4 Quart,  
 4) ein Stell-Vottig, " " " " 1542 Quart,  
 5) ein Kühltrieb's.  
 Auskunft ertheilt das Wirthschafts-Amt daselbst.  
 Nieder-Lobendau, den 11. August 1852. **Schmidt.**

**J. G. Rössinger** aus Dresden,  
 zur Badzeit in Warmbrunn, 4137.  
 empfiehlt die feinsten Pug- und Morgen-Hauben  
 u. dgl. m. Sein Verkaufs-Lokal ist im Bade-Büreau.

1054. **Sammtschwarze Kanzelei- und Stahlfeder-**  
**Dinte**, das Fläschchen zu 1 1/2 bis 7 1/2 Sgr.; englische  
 Alkerann-Dinte, die Krufe 2 und 4 Sgr.; blaue und  
 Kormin-Dinte, so wie ein großes Lager acht englischer  
 Stahlfedern und Dreier Federposen, englische und Fater-  
 Bleinisse, Rothstifte, Schwarze Kreiden, Mundleim, Heft-  
 zwecken und sonstige Schreib- und Zeichen-Materialien  
 empfiehlt **H. Waldow** in Hirschberg.

4014. **Zum Stubenwaschen.**  
 Geschlammten weißen Thon in Siegeln empfehlen  
 Kleiner und Lachnit.

4142. **Preßhefen**  
 sind täglich frisch zu haben bei  
**Jauer** d. 19. August. **August Salbequith.**

4147. **Schnupf- und Rauchtabak**  
 aus den renomirtesten Fabriken, so wie eine reichhaltige  
 Auswahl abgelagerter Cigarren empfiehlt  
**Robert Friebe**

**Kauf-Gesuche.**  
 4148. **Weißer Niesewurzel,**  
**Erdschwefel**  
 kauft **A. Günther.**

4118. **Apfel**  
 kauft von heute an  
 Hirschberg d. 28. Aug. 1852. **C. Raband.**

**Zu vermieten.**  
 4121. Zu vermieten und von Michaeli ab zu beziehen ist  
 auf der Langgasse in No. 145 der zweite Stock,  
 bestehend in 4 Zimmern nebst Küche auf  
 einem Flur und als Beigelass eine große Kammer, Keller-  
 raum und Holzremise, nebst Mitbenutzung eines Waschkubens.  
 Auskunft ertheilt gütigst Herr Kaufmann Julius Hoffmann.

\*\*\*\*\*0\*\*\*\*\*  
 4093. In meiner Besizung ist vom 1. Okto-  
 ber an ein Logis, bestehend aus 5 Stuben,  
 Küche, Küchenstube nebst nöthigem Beige-  
 laß, wie auch das kleine Haus vorn an  
 der Chaussee zu vermieten.  
**Moriz Lucas** in **Gunnersdorf.**  
 \*\*\*\*\*0\*\*\*\*\*

**Schultze's Hôtel garni**  
 in **Breslau**, **Albrechts-Straße 39,**  
 vis-à-vis der **Königl. Bank,**  
 empfiehlt elegant möblirte Zimmer auf beliebige Zeit  
 billig zu vermieten. 4083.

**Personen finden Unterkommen.**  
 4171. Ich suche sogleich einen tüchtigen, mit guten Zeug-  
 nissen versehenen **Großschäfer.**  
**Ober-Wiesenthal**, den 28. Aug. 1852. **von Carnap.**

4116. Ein unverheiratheter, mit guten Zeugnissen versehener  
 Revierjäger kann entweder bald oder zu Michaeli ein  
 gutes Unterkommen finden, wozu sich zu melden in Warm-  
 brunn, im Hause „zur großen Linde,“ an der **Hermisdorfer**  
**Straße**, erste Etage.

4154. Beim **Domino Reichwaldau** findet ein verheiratheter  
 mit guten Zeugnissen versehener **Wichwarter** nebst Frau  
 eine Anstellung. **Helfer.**

4157 **Zwei Wirthschafterinnen**  
 finden Michaeli (mit und ohne Landwirthschaft) ein gutes  
 Unterkommen. **Commissionair G. Meyer.**

4140. Ein Mädchen zum Hüten der Kühe wird gesucht.  
 Von wem? sagt die Expedition des Boten.

**Personen suchen Unterkommen.**  
 4087. Ein junges, gebildetes Mädchen sucht bald oder zu  
 Michaeli d. J. ein Unterkommen als Schleißerin oder als  
 Badenmädchen. Geehrte Herrschaften werden gebeten, diese  
 Annonce zu berücksichtigen. Das Nähere ist zu erfahren  
 unter der Adresse **F. L. post restante Goldberg.**

4132. Eine gesunde und kräftige Amme empfiehlt  
 die Hebamme **Händtke** in **Sierödorf.**

**Lehrlings-Gesuch.**  
 4128. Ein Knabe rechtlicher Eltern, mit den nöthigen  
 Schulkenntnissen versehen, kann in meiner Spezerei-Waaren-  
 und Wein-Handlung unter soliden Bedingungen als Lehrling  
 bald eintreten. **Wilhelm Hanke** in **Edwenberg.**

**Verloren.**  
 4144. Ein blauer Regenschirm mit bunter Kante ist am  
 Montage unter den Garnlauben verloren worden. Der Finder  
 wird ersucht denselben in der Exped. d. Boten abzugeben.

**Verloren**  
 4169. wurde am 23. d. M. von der Post nach dem Hausberge oder  
 Kavallerberge eine Droche mit Granaten. Dem Finder  
 wird eine angemessene Belohnung zugesichert. Den Verlierer  
 weist nach die Expedition des Boten.

**Geld-Verkehr.**

4153. 1000 Rthlr., so wie zweimal 150 und 200 Rthlr. Münzelgelder sind auf ländlichen Grundbesitz durch den Commissionair C. Müller in Schönau zu verleihen.

4165. 50, 100, 300, 350 und 1500 Thaler werden auf vollkommene Sicherheit baldigst gesucht. Von wem? sagt der Agent P. Wagner in Hirschberg.

**Einladungen.**

4159. Zum Grundfest, auf Sonntag den 29ten und Montag den 30. August, ladet in die Dominial-Brennerei nach Schwarzbach ergebenst ein **Strauß.**

4160. Zum Grundfest, auf Sonntag den 29. und Montag den 30. August, ladet nach Neu-Schwarzbach Unterzeichneter freundlichst ein. Für frische Kuchen und für ein gut besetztes Musikchor wird bestrengt sorgen und bittet um recht zahlreichen Besuch **Strauß.**

4119. Sonntag den 29. August  
Birnenfest auf dem Scholzenberge.  
Um zahlreichen Besuch bittet **S. Langer.**

4136. Zur Flügelmusik, Sonntag den 29. August c. von Nachmittag 4 Uhr ab, ladet ergebenst ein **Liese in Hermsdorf u. R.**

4129. Zur Tanzmusik  
ladet auf Sonntag den 29. August ergebenst ein  
**Tschentscher, Gastwirth in Boigtzdorf.**

4156. Zu einem Scheibenschießen aus Püschbüchsen auf Sonntag den 29. und Montag den 30. August ladet Schießliebhaber ganz ergebenst ein:  
**C. G. Weißig, Schankpächter.**  
Seidorf, den 21. August 1852.

**Anzeige.**

Nachdem ich den am Niederringe hieselbst belegenen Gasthof meines seligen Mannes, genannt „zum goldenen Stern“ käuflich erworben und übernommen habe, beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß derselbe zur Aufnahme von Gästen so wie zum Unterkommen von Reisenden in Gastzimmern zur Bequemlichkeit von mir bestens neu eingerichtet worden ist, und bitte ich, mit der Versicherung reeller und prompter Bedienung um gütige Beachtung.

Bewittw. Gastwirth **Härtel.**

Löwenberg den 10. August 1852.

**Ergebenste Einladung zum Kirmeesfest in Straßberg.**

4131. Mittwoch den 1sten und Sonntag den 5. Septbr. e. Tanzvergnügen, auch findet bei günstiger Witterung Gartenmusik statt. **Mühle, Scholtiseibesiger.**

4144. Sonntag als den 5. Septbr. ladet zur Kirmees, sowie zu einem Scheibenschießen aus Standröhren und Püschbüchsen seine Freunde und Gönner ganz ergebenst ein. Für gute Speisen und Getränke, so wie reelle und prompte Bedienung wird Unterzeichneter Sorge tragen.  
**Johannisthal, den 28. Aug. 1852. Breiter, Gastwirth.**

**Einladung zum Blücherfest.**

4121. Zu den bereits vorhandenen Zelten und Gesellschafts-Lokalen in dem romantischen Buchholz bei Löwenberg, habe ich zum Blücherfest am 30. August ein neues Etablissement errichtet, welches zugleich dem Tanzvergnügen gewidmet ist, genannt: „zum Marschall Vorwärts.“

Fremde und Einheimische sollen bei mir gute Aufnahme finden, auf's Beste mit Speisen und Getränken zu billigen Preisen bewirthet werden und sich bei guter Musik froher Stunden erfreuen.

Löwenberg den 25. August 1852.

Der Restaurateur **Hütter.**

**4122. Mittwoch, den 1. September, auf der Hogoli großes Konzert,**

aufgeführt von der Ron-Sean'schen Kapelle aus Hirschberg. Anfang 3 Uhr Nachmittags. Entrée à Person 2½ sgr. Nach dem Konzert findet Tanz statt. Das Programm wird afschirt.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein **C. T. Nirdorf.**

**Getreide-Markt-Preise.**

Hirschberg, den 26. August 1852.

Der Scheffel	w. Weizen		g. Weizen		Roggen		Gerste		Hafer		
	rtl.	sgr. pf.	rtl.	sgr. pf.	rtl.	sgr. pf.	rtl.	sgr. pf.	rtl.	sgr. pf.	
Höchster	2 20	—	2 15	—	2 12	—	1 20	—	—	27	—
Mittler	2 18	—	2 12	—	2 8	—	1 17	—	—	26	—
Niedriger	2 15	—	2 10	—	2 3	—	1 15	—	—	25	—

Erbsen: Höchster 2 rtl. 10 sgr. — Mittler 2 rtl. 5 sgr.

**Cours-Berichte.**

Breslau, 24. August 1852.

**Geld- und Fonds-Course.**

Holländ. Rand-Dufaten	96	G.
Kaiserl. Dufaten	96	G.
Friedrichsd'or	113 <sup>2</sup> / <sub>8</sub>	Br.
Louisd'or vollw.	110 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	G.
Poln. Bank-Billets	97 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	G.
Österr. Bank-Noten	85 <sup>9</sup> / <sub>16</sub>	G.
Staatschuldsch. 3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> pCt.	95 <sup>3</sup> / <sub>8</sub>	Br.
Seehandl.-Pr.-Sch.	128	G.
Posner Pfandbr. 4 pCt.	106	Br.
dito dito neue 3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> pCt.	97 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	G.

Schles. Pfdr. à 1000 rtl.	
3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> pCt. =	100 <sup>0</sup> / <sub>100</sub> Br.
Schles. Pfdr. neue 4 pCt.	104 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Br.
dito dito Lit. B. 4 pCt.	104 <sup>2</sup> / <sub>3</sub> Br.
dito dito dito 3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> pCt.	98 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> Br.
Rentenbriefe 4 pCt. =	102 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> Br.

**Eisenbahn-Aktien.**

Bresl.-Schweidn.-Freib.	101 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Br.
dito dito Prior. 4 pCt.	— G.
Oberschl. Lit. A. 3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> pCt.	172 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> G.
dito Lit. B. 3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> pCt.	150 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> Br.
dito Prior.-Dbl. Lit. C. 4 pCt. =	100 <sup>11</sup> / <sub>12</sub> Br.

Oberschl. Krakauer 4 pCt.	90 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> Br.
Niederschl.-Wark. 3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> pCt.	100 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> Br.
Neisse-Brieg 4 pCt. =	79 Br.
Göln-Minden 3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> pCt. =	— Br.
Fr.-Wilh.-Merckb. 4 pCt.	48 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Br.

**Wechsel-Course.**

Amsterd. 2 Mon. =	143 Br.
Hamburg f. S. =	152 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> G.
dito 2 Mon. =	151 <sup>7</sup> / <sub>8</sub> Br.
London 3 Mon. =	6.24 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Br.
dito f. S. =	6.24 <sup>3</sup> / <sub>8</sub> Br.
Berlin f. S. =	100 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Br.
dito 2 Mon. =	99 <sup>0</sup> / <sub>100</sub> G.